

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Bei Bestellung von unsern Ausgabenlisten; bei Bestellung ins Haus durch unsere Vertreter in der Zahl und auf dem Wege außerhalb Deutschlands; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Postgeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags.
— Druck und unsere Originalzeichnungen ist nur mit bester Qualität gefertigt.
— Für Abgabe unempfangener Entsendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Seite oder deren Raum für Werbung und andere
Anzeigen 10 Pf. für die 1. Seite, 8 Pf. für die 2. Seite, 6 Pf. für die 3. Seite,
20 Pf. im Restamtzeit 30 Pf. Bei komplizierten Satz entsprechender Aufschlag.
Bei der Aufnahme von Anzeigen ist für die Redaktion und die Druckerei
besondere Bedienung, nach dem Inhalt des Anzeigen, ein Zuschlag für die
besondere Bedienung für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis höchstens 9 Mrk. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags, 25 Pf.

Nr. 304.

Mittwoch den 29. Dezember 1909.

36. Jahrg.

Was kostet uns unsere Rüstung?

Von G. Goltzheim, Dr. h. c.

Já dem neuen Etat sind folgende Ausgaben für die Landesverteidigung vorgesehen:
Eigentliche laufende Heeresausgaben des ordentlichen Etats mit . . . 709,24 Mill. Mk.
des Reichsmilitärgerichts mit . . . 0,61 " "
der Militärverwaltung in den Kolonien 0,46 " "
Militärpensionen 100,24 " "
Invalidenpensionen infolge der ostasiatischen Expedition, dgl. beim Kommando der Schutztruppen und Invalideninstitute zusammen mit . . . 4,4 " "
Reichsinvalidenfond . . . 33,64 " "
Einmalige Ausgaben . . . 76,35 " "
Im außerordentlichen Etat . . . 22,5 " "

Sa. 947,44 Mill. Mk.

Ganz besonders stark belastet wird unser Etat durch die Militärpensionen, welche allein ohne die des Invalidenfonds über 100 Millionen ausmachen. Wenn man bedenkt, daß 1888 die Militärpensionen erst 24,44 Millionen, heut aber mehr als das vierfache, und daß sie ständig weiter steigen, so wird man sich doch ernstlich überlegen müssen, ob nicht unser Offizier- und Unteroffizierkorps zu stark ist, und ob nicht zu zeitig mit den Pensionierungen vorgegangen wird; kommen doch beim deutschen Heere auf 5,8 Gemeine ein Unteroffizier und auf 18,5 Gemeine ein Offizier, so daß wir eine ganze Armee lediglich aus Offizieren und Unteroffizieren zusammenstellen können. Frankreich beschränkt sich mit unendlich viel weniger Ausbildungs- und Führungsmaterial.

Unsere Flotte erfordert:
im ordentlichen Etat, fortlaufende
Ausgaben . . . 158,05 Mill. Mk.
Pensionen . . . 10,01 " "
aus einmaligen Ausgaben . . . 171,76 " "
und im außerordentlichen Etat . . . 112,74 " "

Sa. 452,56 Mill. Mk.

Damit erreichen die Ausgaben der Landesverteidigung 1400 Millionen Mark; dazu kommen aber noch die Zinsen der für Kriegszwecke aufgenommenen Anleihen und auch eine Amortisation derselben, welche man doch mindestens mit 3 Proz. in Rechnung stellen mußte. Dies machte bis zum Schluß des Jahres 1908:

für das Reichsheer 1759,3+121,6= 1880,9 Mill. Mk.
für die Marineverwaltung . . . 862,9 " "
für den Kaiser Wilhelm-Kanal, der doch auch im Landesverteidigungs-Interesse gebaut worden ist . . . 131 " "
aus Anlaß der Expedition nach Ostasien 291 " "
aus Anlaß der Expedition in das Südwestafrikanische Schutzgebiet . . . 379,6 " "
und der in das ostafrikanische Schutzgebiet . . . 1,8 " "

Sa. 3547,2 Mill. Mk.

Verzinsung und Tilgung dieser Schuld, von der ja einige Millionen als Einnahme für verkaufte Zinsgrundstücke abgehen, würden mit 200 Millionen Mark in Rechnung zu stellen sein.

Damit sind aber die Kosten unserer Landesverteidigung keineswegs zu Ende. Man muß erwägen, daß ständig rund 700 000 Männer im besten, arbeitsfähigen Alter einer werthschöpfenden Verwendung ihrer Arbeitskraft entzogen werden. Rechnet man den Wert der durchschnittlichen Arbeitsleistung einer derartigen Arbeitskraft auf nur 2000 Mk., — was außerordentlich niedrig gerechnet ist, — so bedeutet das einen weiteren Anfall von und 1400 Millionen Mark, den Länder wie die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada usw., die gar kein stehendes Heer halten und nur über verschwindend wenig Militärfunktionen verfügen, nicht zu tragen haben. Es ist wirklich kein Wunder, wenn diese Länder ihren Reichtum ständig so außerordentlich vermehren; sparen sie doch gegenüber einer Lande wie Deutschland jährlich Milliarden an Verteidigungsausgaben.

Und diese Ausgaben wachsen bei uns, wie in den andern europäischen Ländern ständig weiter. Dieses Betrübten beweist die europäischen Länder aus, schwächt ihre Leistungsfähigkeit, während die neue Welt wirtschaftlich erstarkt. Die wahre amerikanische Gefahr liegt in den Rüstungsausgaben in Europa, und diese leisten sich die europäischen Staaten hauptsächlich aus Furcht vor einander. Frankreich rüstet und vermehrt seine Ausgaben dafür, weil Deutschland rüstet! Deutschland rüstet, weil Frankreich und Rußland rüstet! Österreich rüstet, weil Italien und Rußland rüstet. England rüstet, weil Deutschland seine Flotte vermehrt, und Deutschland tut dies, weil es in der Übermacht der englischen Flotte eine Gefahr erblickt. Baut Deutschland einen Dreadnought, so baut England deren zwei und Frankreich einen, Österreich einen usw. So werden die Steuern von dem Molocho Militarismus und Marinismus verschluckt. Die Staaten kommen in immer tiefere Schulden, und die Kulturaufgaben werden vernachlässigt. Jede Finanzreform erweist sich gegenüber diesem Molocho, dessen Appetit umso größer wird, je mehr er gefüttert wird, als unwirksam und muß durch eine neue ersetzt werden. Die wahrsache Finanzreform ist Sparsamkeit, ist Verfündigung der europäischen Staaten über Einschränkung der Rüstung; das müssen die Abgeordneten, das müssen die Wählermassen sich klar machen. Denn die Weisheit der Regierung besteht immer noch allein in weiterer Verfündigung dieser Ausgaben. Und solange Heeres- und Marineverwaltung sicher sind, daß ihnen das Verlangte doch bewilligt wird, ist auch auf Sparsamkeit nicht zu rechnen; die würde aber eintreten, wenn durch internationale Verabredungen die Höhe der Landes-Verteidigungsbudgets begrenzt würde. Das ist heute die wichtigste Aufgabe der Politik, der gegenüber alle andern zurücktreten, und es ist eine Aufgabe, deren Regelung wie keine zweite dem Frieden dienen würde.

Die Verelendungstheorie.

einen der Hauptpunkte des sozialdemokratischen Programms, gibt jetzt auch der „Vorwärts“ auf. Er schreibt in einer seiner letzten Nummern:

„Das sich speziell in Deutschland die Lage breiter Schichten des Proletariats gehoben hat, gehoben hat in erster Linie dank der Tätigkeit der christlichen Arbeitervereine. Das die Lebenslage des Proletariats sich, langsam zwar, aber doch immerhin hebt, soll gar nicht bestritten werden. Das beweist ja nicht nur die Gewerkschaftsstatistik, sondern auch die offizielle Statistik, beispielsweise die Einkommenssteuerstatistik für Preußen. Danach gab es 1892 nur 2,1 Millionen Preußen mit 900—3000 Mk. Einkommen, 1908 dagegen 5,2 Millionen. Die Hebung auch breiter Volkschichten ist also eine von uns auch gar nicht bestrittene Tatsache.“

Das ist unwichtig. Der „Vorw.“ hat im Gegenteil durch die tendenziöse Zusammenstellung von allerlei Ziffern aus der Einkommensstatistik bisher gerade die angelegte Verelendung der Massen bewiesen wollen. Aber sei dem, wie ihm sei, es verdient Anerkennung, daß jetzt endlich fogar das sozialdemokratische Zentralorgan sich zu dem Zustandekommen durchringt, daß die Massen nicht verelenden, sondern daß ihre Lage sich bessert.

In seiner nächsten Nummer sucht sich der „Vorwärts“ freilich bewegen zu entschuldigen, daß er die Verelendungstheorie prelege habe. Aus seinen wirren Darlegungen aber ist nur das eine hervorzuheben, daß auch der Dergogenische Kautsky einmal in einem lichten Moment diese Theorie als Schwindel anerkannt hat, indem er im Jahre 1899 in seiner Schrift „Verstein und das sozialdemokratische Programm“ schrieb:

„Gerade in den vorgeschrittensten kapitalistischen Ländern ist eine allgemeine Zunahme physischen Elends nicht mehr zu konstatieren; alle Tatsachen

weisen vielmehr darauf hin, daß dort das physische Elend im Rückschreiten begriffen ist, wenn auch äußerst langsam und nicht allenthalben. Die Lebenshaltung der arbeitenden Massen ist heute eine höhere, als sie vor fünfzig Jahren war.“

Dem braven Kautsky wird es wahrhaftig nicht unangenehm sein, daß der „Vorw.“ selbst diese „Entgleisung“ in die Erinnerung zurückruft. Wenn aber sogar das Zentralorgan und der Oberpriester der Sozialdemokratie die Verelendungstheorie als falsch bezeichnen, dann ist es erst recht unverkennlich, daß sie in dem sozialdemokratischen Programm immer noch ihr Unwesen treiben kann.

Keine deutsch-englische Verständigung.

Der „A. N. Z.“ wird hoch offiziös aus Berlin folgendes telegraphiert: Eine Mitteilung der „Deutsch-Asiatischen Korrespondenz“, die in verschiedene Blätter übergegangen ist, erhebt bittere Klage über die zugunsten der englischen Lynchgesellschaft erfolgte Regelung der Schiffahrtskonvention auf dem Guphrat und Tigris und behauptet, daß den letzten Ausschlag für die Stellungnahme der türkischen Regierung in dieser Angelegenheit die Kenntnis über die deutsch-englische Verständigung über die Flottenrüstungsfrage gegeben habe. Diese Verständigung sei eine Tatsache und zwar in dem Sinne, daß der Ausbau unserer Flotte, wie er nach dem bestehenden Flottengezet vorgesehen sei, nicht zur Ausführung gelangen werde, weil man an leitender Stelle unter allen Umständen eine Entzweyerung der Lage England gegenüber herbeiführen wolle. Es ist nicht zu ersehen, worauf die „Deutsch-Asiatische Korrespondenz“ ihre Behauptung von einer deutsch-englischen Verständigung über die Flottenfrage begründen will. Der Wunsch, mit England in bessere Beziehungen zu kommen, ist allerdings vorhanden, hat aber bis zur Stunde zu keinem Abkommen über die sogenannte Flottenfrage geführt, und es ist ganz unzutreffend, daß Deutschland die Absicht habe, von dem geleglich festgelegten Flottenplan abzuweichen. Falsche Nachrichten der oben erwähnten Art können an der Lynchkonvention nichts haben und schließlich in England den Glauben hervorgerufen, daß Deutschland bewegt werden könne, den Flottenplan einer Änderung zu unterziehen.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Frankreichs Friedenspolitik wurde am Montag in der Deputiertenkammer bei Fortsetzung der Beratung des Budgets des Ministeriums des Äußern stark betont. Paul Reunier interpellierte die Regierung wegen der Mitwirkung, die sie dem Werte der interparlamentarischen Konferenzen für Frieden und Schiedsgerichte angedeihen lassen werde. Deunier fragte den Minister Ribot, welche die Deputiertenkammer die Minister Ribot, welche die Lösung der von der Saager Konferenz aufgestellten, den Weltfrieden betreffenden Fragen zu geben gedanke. Minister Ribot erwiderte, infolge der letzten Saager Konferenz habe er 12 Gesetzentwürfe eingebracht, betreffend die Genehmigung von Schiedsgerichten, Vertrags. Er werde es sich auch angelegen sein lassen, in zukünftigen Beträgen die Bestimmungen einzufügen, daß die Annahmeverträge eines Schiedsgerichts obligatorisch sein solle. Ribot sprach sich dann anerkennend über die Initiative der interparlamentarischen Konferenzen aus und erklärte sich mit der Bewilligung einer Subvention für das Bureau in Brüssel einverstanden, bemerkt aber, daß es notwendig sei, daß der Verband der interparlamentarischen Konferenzen volle Unabhängigkeit und Bewegungsfreiheit bederbe. — Die Deputiertenkammer nahm mit 487 gegen 50 Stimmen die Ergänzungskredite für das Etatsjahr 1909 im ganzen an. Von diesen entfallen 80 Millionen auf das Heer und 16 Millionen auf die Marine. — Das erste große Arbeiterversicherungsgesetz, das die französischen Arbeiter gegen Tod und Entbehren im Alter sicherstellen will, ist in der vergangenen Woche im Senat zur Annahme gelangt. Wie in den Verhandlungen über die Verträge die deutsche Sozialpolitik und Altersversicherung wiederholt als nachschonenswertes Muster hingestellt wurde, ist die französische Regierung auch in dem für die Aufbringung der Geldmittel gewählten System im wesentlichen dem deutschen Vorbilde gefolgt. Für Vereinerung der Kosten der Versicherung werden Staat, Arbeit-

geber und Arbeiter zu ungefähr gleichenmaßen herangezogen. Nach den in der Senatskommission gegebenen Berechnungen wird der Staat im Befahrungsjahre etwa 100 Millionen Francs, die Arbeitgeber rund 97 Millionen, die Arbeitnehmer rund 91 Millionen Francs jährlich bei etwa 4 Millionen Versicherungspflichtigen an Beiträgen zu zahlen haben. Die Versicherung ist obligatorisch gemäß dem von dem Arbeitsminister Wilson formulierten Grundgedanke, daß die Arbeiter zur Erfüllung der Pflicht, sich gegen die Not des Alters zu schützen, gerade so um Standpunkte der individuellen und moralischen Freiheit angehalten werden müssen. Der Anspruch auf die Altersrente wird mit dem 65. Lebensjahre erworben.

England. Das englisch-deutsche Freundschaftskomitee erklärt in einem von Lord Bledbury veröffentlichten Brief, es habe mit großem Bedauern einige Mängel in einem Teil der englischen Presse vorerwähnte Artikel gelesen, welche das Verhältnis zwischen Deutschland und England vergrößern und jener seiner Meinung nach geringen Minderheit von Deutschen das Mißtraut fürchten ließen, die einen Krieg zwischen beiden Ländern für unvermeidlich und sogar für vorteilhaft für Deutschland hielten. Ein Krieg zwischen Deutschland und England würde für beide Teile verhängnisvoll sein, und diejenigen, die sich demselben, unbillig zwischen den beiden Völkern zu füttern, haben eine frühzeitige Beendigung auf sich. In dem Urteil des englischen Oberhauses gegen die Verwendung von Gewerkschaftsgeldern zu politischen Zwecken handelte es sich um die Unterdrückung der Arbeitergewerkschaften des englischen Unterhauses. Die Vorbericht habe eine solche Verwendung der anzuweisende von den Gewerkschaften eingelegten Beiträge für ungesetzlich erklärt. Einer der Mitglieder, der im Laufe besonderer Arbeiterfreundlichkeit steht, soll über dieses Urteil noch hinausgegangen sein und die Befragung sozialistischer Abgeordneter durch die Gewerkschaften als Verletzung der britischen Verfassung, die freie und unabhängige Volksvertretung wünschenswert haben. Daß diese Auffassung in den englischen Arbeiterkreisen geteilt wird, beweist ein Aufruf des Arbeiterführers Edward Bell, der gedruckt haben soll, er freue sich, daß die Truppen der Arbeiterpartei, unter der er vier Jahre gestanden, infolge der Entziehung der Vorbericht endlich ihr Ende erreicht habe.

Türkei. Dem Generalissimus Schewket Pascha hat Kaiser Wilhelm seine Photographie mit Widmung zur Erinnerung an die diesjährigen Kaiserjahren überreicht. — Der türkische Finanzminister Djavid, bei war in Begleitung des Serasgers des „Tanin“, Dohib, am Sonntag in Sofia eingetroffen. Er hat mit Unterredung mit dem Finanzminister Galaboschew und reiste später nach Belgrad. — Die Nordb. Allg. Ztg. schreibt: Über die Ermordung des deutschen Reisenden Burtard und des früheren italienischen Konularagenten Benjoni liegen genauere Nachrichten noch nicht vor. Nach Mitteilung der türkischen Behörden sind die beiden Reisenden auf dem Wege von Sana nach Malak bei Teis von Aufständischen ermordet und einige Geldbörsern in ihrer Begleitung gestohlen worden. Wo die Leichen sich gegenwärtig befinden, ist noch unbekannt. Die deutsche Regierung hat alsbald in Konstantinopel die erforderlichen Schritte zur Verfolgung der Schuldigen getan. Die Worte hat mit dem Ausdruck des Bedauerns über das Geschehen mitgeteilt, daß die strengste Untersuchung telegraphisch angeordnet worden ist. Die Reisenden waren von dem italienischen Konsul in Sana vor ihrem Tode auf das Gefährliche ihres Unternehmens hingewiesen worden. Burtard war auch schon im Jahre 1907 bei seiner letzten Anwesenheit in Yemen von dem kaiserlichen Votgeschäft in Konstantinopel schriftlich darauf aufmerksam gemacht worden, daß angesichts der dort herrschenden Zustände keine Garantie für seine Sicherheit bestehe. Gegenüber anderslautenden Meldungen sei festgestellt, daß Burtard in vierlei amtliche Beziehungen oder Verträge eingetreten hat und in Yemen lediglich als Privatmann geteilt ist.

Serbien. Die Vojvodina hat der Aufnahme der Anleihe von 150 Mill. Francs mit 98 gegen 8 Stimmen in zweiter Lesung einhelligig zugestimmt und zwei provisorische Budgetausbehalte für 1910 bewilligt.

Rumänien. Die Deputiertenkammer hat mit 65 gegen 8 Stimmen den Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn angenommen.

Mexiko. Die marokkanische Sondergesandtschaft in Paris wurde am Freitag Abend vom Minister Richon empfangen, der mit ihr eine 1 1/2 Stunden währende Unterredung hatte. Die bis auf einen Punkt zum Abschluß gelangten Verhandlungen sollten von den Mitgliedern der Sondergesandtschaft in einem amtlichen Schreiben bestätigt werden, das der französischen Regierung am Sonnabend überreicht werden sollte. Der noch zu erledigende Punkt betrifft die für die Anleihe von Marokko geforderten finanziellen Garantien und bietet erhebliche Schwierigkeiten, die noch nicht vollständig beseitigt sind. Eine Note der „Agence Havas“ meldet: El Wofli hat am Sonnabend dem Minister Richon den angekündigten Brief zugestellt, der bestätigt, daß die Forderung über eine Leihpunkte erzielt worden ist, die den Gegenstand der Verhandlung bilden.

Frankfurt-Baden. Wie einen Londoner Blatte aus Bombay gemeldet wird, hat die Polizei hiesigen Personen, die mit der Ermordung des Beamten Jackson in Mexiko in Verbindung stehen, verhaftet und eine große Menge von Revolvern, Munition und Schiffsplänen beschlagnahmt, durch die eine regelrechte Verwirrung angebracht worden ist.

Osaka. Die Kriegsgesandtschaft aus dem fernsten Osten werden nunmehr als japanischer Vertreter demontiert. Wie das „Reuters Bureau“ am nachgehender Stelle in London erfährt, hat die japanische Regierung die in der russischen Presse verbreiteten Gerüchte über aggressive Absichten Japans gegen Rußland als unwahr bezeichnet. In der japanischen Presse werden diese Gerüchte als Wadenspäßen angesehen, um den Weltmarkt zu beeinflussen. Zwischen Rußland und Japan bestehen keine Fragen. Rußland zu irgend welchen Beziehungen geben können. Die Beziehungen zwischen beiden Ländern seien die denkbar freundschaftlichsten, und beide Länder seien anständig bemüht, sie so zu erhalten.

China. Attentat gegen den Prinzen Tschun. Der „Kölnischer Zeitung“ wird aus Shanghai unter dem 27. Dezember telegraphiert: Ein Revolutionär aus Süd-China verübte einen Mordanschlag auf den Prinzen Tschun in dem Augenblicke, wo dieser vor dem

Palast seinen Wagen verließ. Durch einen Dolchstoß wurde Prinz Tschun an Unterleibe leicht verletzt, der Blutverlust war gering. Der Verletzte befindet sich verhältnismäßig wohl, der Täter ist verhaftet. Die Stadt Beijing ist vollkommen ruhig. Das Attentat erklärt sich wohl aus dem Haß, der vielfach noch bei den Chinesen gegen die Manchu-Dynastie besteht. In Süchina gibt es ferner immer noch Reste der Bewegung, deren treibende Kraft der Fremdenhaß war. Die vielen Neuerungen, die Prinz Tschun während seiner Regentzeit schon eingeführt hat, Neuerungen, die ihn als entschiedenen Reformfreund zeigten, mögen wohl mit dem Grund des Attentats gebildet haben.

Deutschland.

Berlin, 28. Dez. Der Kaiser nahm Montag vormittag im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts entgegen. Am Abend traf der Kaiser vom Neuen Palais in Berlin ein. Der Kaiser besuchte die Vorstellung im königlichen Schauspielhaus, begleitet vom Prinzen und der Prinzessin August Wilhelm, dem Prinzen Oskar und der Prinzessin Viktoria Luise. Gegeben wurde Sudemanns „Strandfänder“. — Der Kronprinz begab sich gestern (Montag) abend 8 Uhr 45 Min. von Anhalter Bahnhof über München nach Wildbad Kreuth zu kurzem Kondolenzbesuch bei der verwitweten Herzogin Graf Theodor in Bayern. — Prinz Adalbert von Preußen traf gestern um 7 Uhr abends in Stockholm ein, um dort einige Tage als Gast des schwedischen Königspaares zu verweilen.

— (Eine Reise des Deutschen Kaisers nach Korfu) scheint im Frühjahr geplant zu sein. Wie dem römischen Blatte „Nazione“ aus Korfu telegraphiert wird, soll die Villa zum 15. März instand gesetzt werden.

— (Das preussische Staatsministerium) hielt am Montag eine Sitzung ab.

— (Die Vollstreckung von Urteilen und Schiedssprüchen) im internationalen Rechtsverkehr ist in den meisten Staaten mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, oft sogar vollkommen ausgeschlossen. Die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft empfehlen deshalb in einer Denkschrift hinsichtlich der besonders schwer zu regelnden Vollstreckung von Urteilen, „daß möglichst viele von benachteiligten Staaten, deren Gesetzgebung, gerichtliche Einrichtungen und Rechtspflege die nötige Sicherheit bieten, Verträge über die Urteilsausführung miteinander abzuschließen und auf diese Weise eine Förderung ihrer Handelsinteressen erreichen.“ Besser liegen die Verhältnisse für die Vollstreckung von Schiedssprüchen. In dieser Beziehung schlagen die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft deshalb eine internationale Einigung auf folgender Grundlage vor: 1. Ausländische rechtskräftige Schiedssprüche werden ohne materielle Nachprüfung vollstreckt. 2. Die Vollstreckungsbewilligung erfolgt auf Antrag der betreffenden Partei im Beschlußverfahren, ohne daß es der Erhebung einer neuen Klage bedarf. 3. Die Vollstreckung ist nur zu verweigern, a) wenn die Entscheidung Anordnungen enthält, die gegen das öffentliche Recht der Vollstreckungsstaates verstoßen würden, b) wenn der Schiedsspruch nicht dem Schiedsvertrag gemäß zustande gekommen ist.

— (Polnische Weichnachtsbescherung.) In einer Weihnachtsbescherung des „Polak“ und „Kurier Saska“, genannt „Samianiaia“ (d. h. Danzinger), ein beliebtes Weihnachtsgericht der Polen hat Abg. Kosfany für seine Gegner, von denen die meisten im Lager der Nationalpolen zu suchen sind, nach der „Täglichen Rundschau“ folgende Weihnachtswünsche niedergelegt: „Dem „Katholik“, Redakteur Donbel eine Luxusausgabe von Liebern auf die Melodie: „Heil dir im Siegertrank“, — der „Gazeta Robotnicza“ ein Schimpfwörter-Lexikon und ein Büchlein grüne Seife, — dem Abgeordneten Napieralski einen gut prosperierenden Kohlenhandel und zwei Erntenummern: 1. zum preussischen Polizeiminister und 2. falls das polnische Reich errichtet werden sollte, zum Nachtwächter, — dem Grafen Mielzynski eine Militär-Unfallversicherung, — dem Rechtsanwalt Udmazewski (dieser soll bei der bekannten Kantowitzer Stadverordnetenwahl erklärt haben, er stehe auf dem Boden der preussischen Verfassung) eine Mütze mit der Schilbauhschrift: „Ich bin kein Großpol“, — dem Polizeiarzt Mälder neue Verordnungschriften und ein polnisch-deutsches Wörterbuch, damit es ihm leichter werde, wahre Berichte über die polnische Bewegung zu erfassen, dem Abgeordneten Dzienkowski vom Fürsten Biliow getragene Weinflasche, — der polnischen Fraktion eine 1-Pf.-Schachtel unbefeuerteter Streichhölzer.

Zustiftshahrt.

Das Luftschiff „Z. 3“ wird nach einer Meldung aus Friedrichshafen, von der Herzensverwaltung nicht angefaßt werden. Graf Zeppelin hatte das Luftschiff dem Staate nach der Berliner Fahrt für 500 000 Mk. angeboten.

Neue Wertpapiere in der Berliner Zeppelinhalle. Die Luftschiffhalle in Köln, in der die beiden Luftschiffe „Z. 2“ und „Z. 1“ untergebracht sind, hat eine wesentliche Bereicherung durch die Wertpapiere erhalten, die in erster Reihe den Reparaturarbeiten an den Luftschiffen dient. Die Arbeit an den Luftschiffen ist ganz ruhig, sondern stets Verbesserungen vorgenommen werden, die sich

als notwendig erwiesen haben, oder Verträge unternommen werden, um neue Patente auf ihre Tauglichkeit hin zu prüfen, so haben die bisherigen Maschinen nicht mehr ausgereicht und sind zum Teil durch neue Konstruktionen ersetzt worden. Die Winterarbeit wird sich darauf beschränken, mit Hilfe dieser neuen Maschinen an den Luftschiffen alle diejenigen Neuerungen zu probieren und bei Tauglichkeit anzugeben, die für manövrierfähige Luftschiffe während der großen Übungsfahrten als notwendig erkannt worden sind. Die ersten größeren Fahrten werden vor dem Frühjahr 1910 nicht unternommen werden.

Eine deutsche Anthologie fürs Volk.

Am Anthologien deutscher Gedichte haben wir eher überflüssig als Mangel. Jahraus, jahrein ersehnen wir mindestens ein halbes Duzend neue, und durchblättert man sie, so bekommt man selbst bei den besseren den Eindruck: hier ist aus zwölften die dreizehnte, aus zwanzig die einundzwanzigste gemacht worden, viele mit etwas feiner, jene mit etwas größerer Auslese, doch alle mehr oder minder Auslesen aus früheren Auslesen. Die unter dem Titel „Deutsche Dichtung“ von H. Gänger herausgegebene neue Anthologie mit 18 Bänden und 6 handschriftl. 60. 1910 Seiten. In Originalenband 3 Mark (Verlag von G. Freitag in Leipzig und F. Zempfler in Wien) zeigt ein entschieden eigenes Gepräge. Natürlich kann eine Auslese der besten deutschen Gedichte der letzten Jahrhunderte und der sprachwissenschaftlichen, von den Tagen Walkers von der Vogelweide bis in die Gegenwart nicht einbüßend vorübergehen an jedem hochbedeutendsten und altbekanntesten Gedicht. Das ist auch die Anthologie von H. Gänger nicht, doch sie hat zu den bekannten Gedichten so viel halb oder gar nichts Bekanntes gefügt, daß selbst der literarisch hochgebildete Leser dieser schönen Volksbuch deutscher Versdichtung mit hohem Genuß und zu bleibendem Genuß Seite für Seite betrachtet und sich immerwieder festsetzen wird. Die Herausgeberin hat sich nach ihrem schon den Bescheidenden Vorwort bei ihrer Auswahl leiten lassen von dem Grundsatz, die kein Gedicht einer als Gedicht für die Väter dieser Art aufgestellt hat. Das Besondere, das H. Gänger in der Einleitung gibt, wird durch diese Anthologie vollständig eingedrückt: Nichts Schwäbliches, Weichliches, überhaupt nichts Winterweiches ist aufgenommen worden; an Inhalt und Form wurden die höchsten Maßstäbe gelegt, denn gerade für das Volk ist das Beste gut genug. — So habe die hantliche Sammlung, gegen 300 doppelseitige Seiten, einer strengen Prüfung unterzogen, die kein Gedicht einer freudigen Erinnerung: ich habe wirklich kein Gedicht darin gefunden, das als schwächlich, weichlich, oder überhaupt als minderwertig zu bezeichnen gewesen wäre. Die meisten Gedichte unserer Vorfahren durch vernünftigerweise in dieser Anthologie, weil sie durch die Schule unweerblicher Weisheit der halbgeliebten Gedichten sind. Es ist ein dankbarer zu würdigen Fortschritt unserer Anthologieliteratur, daß ein Gedicht wie der Gedicht der Fugler, der Sänger von Goethe, die Bürgerpflicht, der Zauber, der Graf von Salsburg, die Kraniche des Cygnus von Schiller, des Sängers Ruch von Uhlend, der Postillon von Lenau nicht aufgenommen wurden. Dafür wurde Platz für eine beträchtliche Zahl hochherrlicher Gedichte, die von den mittelgebildeten Lesern gar nicht oder nur mit ein paar Anfangsversen bekannt sind. Auch das ist zu rühmen, daß die Anthologie Gedichte von deutschen Dichtern der Gegenwart den weitesten Volkserfassen nahebringt. Die Blätter sind außerordentlich reichhaltig, auch sechs überaus prägnante von Goethe, Uhlend, Heine (Die Korymb), Storm, Keller, Marie von Ebner-Eschenbach sind ein reizender Schmuck dieses schon ausgefüllten Werkes, dem die wertvolle Verberterung gesichert ist.

In gleichen Verlage ist E. Engels „Kritische Geschichte der deutschen Literaturgeschichte“ mit 23 Bänden und 14 handschriftl. 1910 Seiten. In Originalenband 12 Mark. Ein Volksbuch im wahren Sinne des Wortes, kann dies keine Wert nur liegen, der die Literaturgeschichte eingehend und übersichtlich kennen lernen will, zur Anschaffung empfohlen werden. Es lohnt reichlich!

Vermischtes.

* (Ein Stationsvorsteher totgeköpft.) Am Sonntag vormittag wurde auf dem Bahnhöfe in Neumünster der Vorsteher der dortigen Station, Kubitz, von einem rangierenden Zuge totgeköpft. Kubitz begab sich in Begleitung eines Kriminalbeamten zur Unterredung eines in der Nacht zum 26. d. M. wiederum erfolgten Diebstahls nach dem Güterbahnhof. In dem Augenblicke, in dem er die Schienen überschreiten wollte, setzte sich die Maschine eines Güterzuges in Bewegung und drückte ihn gegen die Buffer eines anderen Wagens.

* (Ein russischer Kriminaler verhaftet.) Die Kriminalpolizei in Dresden verhaftete den russischen Kriminaler Morozow, in dessen Wohnung verschiedene Gemälde und Kunstgegenstände, welche aus Dresden und auswärtigen Museen gestohlen worden waren, vorgefunden wurden. So wurden u. a. ein aus der Fürstlich Hardschischen Sammlung in Wien gestohlener, der Kopf eines Kindes darstellendes Originalgemälde von Dypis im Werte von etwa 100 000 Kronen sowie ein aus der Fürstlich Liechtensteinischen Bildergalerie in Wien herrührendes Gipsbüste eines Vorkämpfers, das den Rand der Proteropina darstellt.

* (Zur Wlanschen Morbaffäre.) Unter dem Verdacht, in Hilsfur (Gemeinde Sellbüh) das Ehepaar Wlans und die beiden Annette Wlans ermordet zu haben, wurden in Luzern der in Rußland wohnende Landwirt und Schweinehändler Muff verhaftet. Er führte eine große Summe Geldes mit sich, außerdem wurden in seiner Wohnung verbotene Reste von Wertpapieren gefunden, die dem ermordeten Wlans gehörten. Muff hat die Tat bereits eingestanden.

* (Stiftung.) In Frankfurt a. M. hat der Fabrikbesitzer v. Weinberg 800 000 Mk. für Zwecke der Akademie gestiftet.

* (Armer Cool.) Der Explorer Club in New-York hat einstimmig beschlossen, Cool aus dem Klub auszustoßen, da das Komitee, das den Bericht Cools über seine angebliche Weltreise des Mr. Kinley prüfen sollte, ein unfälliges Urteil gefällt hat.

* (Newport im Schnee.) In Newport ist in den letzten zwei Tagen ein Schneefall von ungeheurer Gewalt niedergegangen. Der Schnee erreichte stellenweise eine

**Neujahrs-
Karten**
nur Neuheiten 1910
empfeilt in grösster Auswahl
Th. Rössner,
Buchdruckerei, Ölgrube Nr. 9.

**Henrich Singer-
Nähmaschine „Krone“.**
Osternburg b. Oldenburg, 4. 11. 12. 00.
Ich bitte um sofortige Absendung
einer Nähmaschine „Krone“. Da ich vor
über 18 Jahren bereits eine Maschine be-
saß, so darf ich wohl annehmen, daß ich
noch diesmal gut bedient werde.
Emil Schilling, Regim.-Büchermach.
Postamt 10, Osternburg.
Die „Krone“-Nähmaschine
verriegelt die Naht an
Ende, auch vor- und
rückwärts nähend.
Seit 30 Jahren Le-
berant v. Zost, Fried-
State- u. Reichssee-
bahn-Reamt, Lehrweg
Mühl. - Verein, von
sennt die deutsche
hochrangige Singer-
Nähmaschine „Krone“ mit typischer Form (s. alle
Arten Schneider, 40, 45, 46, 48 u.
50) nach. Probieren, lassen Gerichte.
Patent-Waschmaschine. — Selbst-
schneidende mit Platte billig. Feinlin-
Katalag, Ansehen angeregt.
Die vollständigste Nähmaschine-1. Fabrik
Grossfirma M. Jacobsen,
Berlin N. 24, Malanstr. 124.

ff. Rotwein
a Liter 85 Pf.
empfeilt
B. Oeltzschner,
Obere Burgstrasse.
Geschäfts-Gründung.
Den geehrten Einwohnern von Waken-
dorf und Umgebung zur o. B. Mitteilung,
daß ich am 1. Januar 1910 im Hause des
Herrn Schellenberg eine
Stellmacherei
eröffnen werde. Es wird mein eifrigstes
Bestreben sein, nur dauerhafteste Ware bei
billigsten Preisen zu liefern und Bitte die
geehrten Einwohnern, mein Unternehmen
gütigst unterstützen zu wollen.
Wakendorf, den 25. Dezember 1909.
Hochachtungsvoll
Emil Ficker, Stellmacher.

Bekanntmachung
der Ortskrankenkasse des Maurer-
gewerks zu Merseburg.
Die Beschäftigten finden nach Beschluß
der Generalversammlung vom 20. No-
vember d. J. vom 1. Januar 1910 ab im
Restaurant „Kaiser-Wilhelmsalle“, Halle-
sche Straße, statt.
Der Vorstand.
NB. Jedes Mitglied sowie dessen Ange-
hörige, soweit sie der Verpflichtung der
Kasse unterliegen, sind eine ärztliche
Behandlung in Anspruch nehmen wollen,
haben sich beim Kaiserer zu melden, von
welchem sie angewiesen werden, wo die
Behandlung stattfinden soll.
D. D.

Buchdrucker-Verein
„Gutenberg“.
Sonntag den 2. Januar,
von nachmittags 8 bis abends
10 Uhr
Tänzen
in Schkopau.
(Deutscher Kaiser)
verbunden mit
Preisquadräteln.
Dies unsern werthen Gästen
zur Nachricht.
Der Vorstand.

Buchdrucker-Verein
„Gutenberg“.
Sonntag den 2. Januar,
von nachmittags 8 bis abends
10 Uhr
Tänzen
in Schkopau.
(Deutscher Kaiser)
verbunden mit
Preisquadräteln.
Dies unsern werthen Gästen
zur Nachricht.
Der Vorstand.

Theater Variété.
Thüringer Hof.
Jeden abend 8 Uhr
Vorstellung
mit wechselndem Programm.

Privilegierte
Bürger - Scheiben - Schützen - Gilde.
Mittwoch den 29. Dezember abends 8 Uhr
im Schützenhaus
Weihnachtsvergnügen.
Lichtbilder-Vortrag:
Deutsche Kämpfe in Südwest,
wozu die Mitglieder, Gastschützen und Freunde der Gilde hierzu er-
gebenst eingeladen werden.
Das Direktorium.

Emil Wolff
Rossmarkt 11. Telefon Nr. 2.
Wild-, Geflügel-, Fisch- u. Delikatess-Handlung.



Empfehle in nur allerbesten Qualität und zu billigsten Preisen:
Ia. extra starke Hasen,
auch zerlegt, auf Wunsch gehäutet und gespickt,
zarte feine Reh-Rücken, -Heulen und -Blätter,
feinste Hirschjäger-Rücken, -Heulen und -Blätter, auch aus-
gepundet, junge schwere feine Ziegenhäute und -Heulen,
wilde Kaninchen, Wildhühner und -Heunen,
Schnee- u. Haselhühner, gemäst. ungar. Ferkelhühner u. -Heunen,
Brüsseler und deutsche Ferkelhühner,
Maßhühner, Ferkelhühner, Suppenhühner,
feinste Dresdener Gänsemaß, Fett- und Bratgänse,
von 7-14 Pfund schwer, auch halbiert,
frische welch Gänselebern, zarte junge Enten.

ff. böhmische Spiegel- und Schleienkarpfen,
lebende Schleien, Bachforellen, Hummer.
frische Seesunze, Steinbutt und Flusszander.
Ferner Ia. zarten Malosol-Caviar, geräuch. Kal, Summer,
Sardinen in Öl, Fumeroisfisch, Salzhering, Salzbrezeln,
diverse Käse sowie sämtliche
Gemüse- und Früchte-Konserven
in stammer reeller Packung. Prompter Versand nach allen Orten.
Werte Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Künstliche Zähne, Plomben etc.
Umarbeitung schlechtzender Gebisse
Zahnziehen fast schmerzlos. — Mässige Preise.
Willy Mader, Merseburg, Markt 19.
Joh. Hubert Totzke. Gegenüber dem Ratskeller.

Riesen-Auswahl in Neujahrskarten
Viele Witzkarten, besonders billig.
Karten zum Namensdruck in sauberster
Ausführung.
Albert Bruns, Breitestr. 1, Papierhandlung
und Druckerei

Empfehle
Gänseleberwurst,
Leberpastete sowie feinen
Aufschnitt
und Kassler Rippespeer.
K. Kellermann, Fleischermesser.
Filzschuhe
und Pantoffeln, beste Ware, bei
R. Schmidt, Markt 12.
Jeden Posten alte Feldtauben
kauft stets zu den höchsten Preisen
E. Bremer jun., Halle a. S.,
Bismarckstr. Nr. 101. Telefon 3484.

Geschirrführer-Verein
hält am 31. Dezember von abends 8 Uhr
an seinen
Silvesterball,
verbunden mit Christbaumverlosung
im Thüringer Hofe ab. Es ladet freund-
lichst ein
Der Vorstand.

Buchdrucker-Verein
Gutenberg
[Alter Verein].
Sonabend den 1. Januar,
nachmittags und abends
Tänzen
in
Meuscha (Kaffeehaus)
verbunden mit
Preisquadräteln.
Dies unsern werthen Gästen
zur Nachricht.
Der Vorstand.

Dieters Restauration.
Schlachtefest.
Prenstischer Adler.
Mittwoch Schlachtefest.

Zum alten Dessauer.
Donnerstag Schlachtefest.
hausgeschlachtete Barch.
C. Tauch.

Donnerstag
frische hausgeschlacht. Barch.
**G. Fischer, Weihenstoss-
Str. 12.**

Gute Existenz
auch Nebenerwerb bietet irreführenden Leuten
der Kleinverkauft eines leicht veräuß.
gleich Artfells in Merseburg und Um-
gegend. Verdienst bis 3000 Mark monat-
lich. Neben unvöllig. Geschäftliche Refek-
tantien, die über 200 Mark verfügen, senden
Adresse sofort unter „Griechen 500“ an die
Geschäfts d. Bl.
Zum baldigen Eintritt suchen wir einen
nüchternen, kräftigen
Geschirrführer,
welcher Bekändnis für Pferde hat. Mel-
dungen in den Abendstunden zwischen 7 bis
8 Uhr.
Kohl & Göring.

Einen Lehrling
sucht sofort oder zu Oftern
Langs, Bäckmeister, Schinerstr. 14.
Zischlerlehrling
sucht
W. Borsdorf.

Gärtner-Lehrling
zu Oftern unter günstigen Bedingungen ge-
sucht. **B. Rockendorf, Anlandstr. 20.**
Perfekte Köchin
aus besserer Familie sucht zum 15. 1. 1910
dauernd Stellung. Werte Offerten unter
B 15 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Sauberes, ehrliches Dienstmädchen
sucht sofort
H. Badig.
Ein junges Mädchen als
Aufwartung
gesucht
Gutenbergstraße 11. part.
Saub. Mädchen sucht als Aufwartung
für vormittags
Rosewick, Halleische Straße 82 1
Suche für sofort oder 1. Januar ein
junges Mädchen
Aufwartung
für 3 Stunden vormittags.
Frau Alice Döngel, Tam-Boothstr.

Sterzu eine Beilage.

Für das beginnende 1. Quartal werden noch Bestellungen auf unsern

„Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegen genommen.

Die Expedition.

Der Janubund

ist am Werke, eine sehr nützliche Einrichtung zu treffen. Er will, wie in der Presse schon mitgeteilt, wirtschaftspolitisch staatsrechtliche Lehrgänge ins Leben rufen, die von seinen Ortsgruppen eingerichtet werden. Es soll über folgende Gegenstände Belehrung erfolgen:

1. Bürgerkunde, d. h. über die Grundlagen unseres staatlichen und Verfassungswesens mit stetem Hinweis auf die unbedingte Notwendigkeit, sich an den öffentlichen Wahlen und durch persönliche Tätigkeit auch an parlamentarischen Leben, sowie an den großen Aufgaben der staatlichen und kommunalen Verwaltung zu beteiligen.

2. Die wirtschaftlichen Grundlagen, die Aufgaben, die Stellung und die bisherigen Leistungen der verschiedenen Erwerbsstände, einschließend der Landwirtschaft.

3. Das bisherige Verhalten der Gesetzgebung, Verwaltung und Leitung des Staates gegenüber den verschiedenen Erwerbsständen.

4. Die Notwendigkeit und Möglichkeit, auch die Staatsbetriebe mit kaufmännischem Geiste zu erfüllen.

Geeignete Lehrkräfte werden freilich die Hauptfrage sein bei diesem begriffenwertem Vorhaben. Der Gedanke, jüngeren Leuten namentlich des Kaufmannstandes Kenntnisse über die wirtschaftspolitischen Zusammenhänge zu geben und ihre Interesse an öffentlichen Dingen zu wecken, ist gut und in Deutschland besonders nützlich. Denn nirgends ist der Sinn für staatspolitische Aufgaben so auffallend gering ausgebildet wie bei uns.

Deutschland.

(Über die preussische Wahlreform) haben sich in den letzten Tagen allerlei kombinationslustige Journalisten die Finger wund geschrieben, um Redungen zu verbreiten, die sich von vordereinander als Entfindungen fenneigneten. Der Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ stellt dem gegenüber fest, daß unseres Wissens ein endgültiger Beschluß vom preussischen Staatsministerium noch nicht gefaßt ist, daß aber sehr wahrscheinlich im Laufe der bevorstehenden Landtagskassession ein Gesetzentwurf über Änderungen des Wahlrechts erscheinen wird. Im Anschluß daran meint der Korrespondent, man werde bei der ganzen Wahlreform nur eine Änderung innerhalb des Klassenwahlrechts mit Pluralität in minderen verjahren. — Ähnlich, fürchten auch wir, wird die Reform ausfallen. Es wird daher Sache des Abgeordnetenhauses sein, die nötigen Verbesserungen selbst zu beorgen.

(Bei der Beförderung in die höheren und höchsten Staatsämter) kommen die bürgerlichen Beamten immer mehr ins Hintertreffen. In letzter Zeit sind in Preußen befestigt worden die Stellen eines Oberpräsidenten, vier Regierungspräsidenten, zweier Oberpräsidenten und zwei Polizeipräsidenten. Unter den also Beförderten befand sich, wie die „Veel. Ztg.“ feststellt, lediglich ein bürgerlicher Oberpräsident und ein bürgerlicher Regierungspräsident; alle anderen sieben waren a. b. l. G. Weisungen ist es auch, daß die „Kreuztg.“ bei den letzten Ernennungen, an denen vier Abige und ein Bürgerlicher beteiligt waren, zwar Personalnachrichten über die Abigen bringt, das bürgerliche Individuum aber — obwohl es sich um einen Regierungspräsidenten handelt — als nicht beachtlich mit Still-schweigen übergeht.

(Vereinfachungen des Geschäftsverkehrs und Dienstbetriebes in der Reichspostverwaltung) werden soeben im „Anschluß des Reichspostamts“ bekannt gegeben. Man erhebt aus ihnen, wie bürokratisch bisher noch in diesem Verkehrsinstat die Verwaltung geführt worden ist, und daß auch bei unwichtigere Angelegenheiten die Oberpostdirektionen nicht selbständig entscheiden konnten — von den unteren Instanzen ganz zu schweigen. Beispielsweise werden jetzt folgende Vereinfachungen angeordnet: „Eisenbahn-Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen von den Oberpostdirektionen selbständig angekauft werden, wenn der Zeitwert des Gestanges den Betrag von 1000 Mk. nicht übersteigt und der Oberpostdirektion genügend

Mittel zur Verfügung stehen. Bei kleineren Arbeiten zur Instandsetzung und Umlegung von großen unterirdischen Telegraphenlinien können die Oberpostdirektionen die Kabel auch außerhalb der vorhandenen Masten schneiden und nötigenfalls Änderungen ihrer Länge bis zu zehn Metern vornehmen, wenn die Kabel dabei keine ungünstigere Lage erhalten. Über die erfolgte Instandsetzung ist nur in Fällen von besonderer Wichtigkeit an das Reichspostamt zu berichten.“ Zweifellos wäre es sehr gut möglich, auch noch andere Zöpfe in der Reichspostverwaltung abzufassen.

(Wie die Wahlrechtsfrage in konjunktiven Kreisen beurteilt wird.) davon legt ein offener Brief Zeugnis ab, der in den „Stolper Neuelt. Nachr.“ veröffentlicht wird. Wie es dort heißt, habe sich der konjunktive Abg. v. Michaelis, Vertreter des Wahlrechts Schlawe-Witow Kummelsburg im Reichstage folgendermaßen geäußert:

„Bülow habe eine Änderung des preussischen Landtagswahlrechts in Aussicht gestellt. Das könne aber keineswegs angehen, denn es sei logisch: „Wer viel hat, hat auch viel zu sagen.“ Im übrigen sei es dem deutschen Volke egal, ob sie das derzeitige oder ein anderes Wahlrecht hätten, denn „je wissen ja doch nicht, was sie wollen.“

Abgesehen davon, daß wir aus diesen Worten wiederum erfahren, wie die Gegner der Konjunktiven gegen den Fürsten Bülow hauptsächlich in dessen Wahlrechtsfrage begründet war, wird hier mit brutaler Offenheit ausgesprochen, daß es für die Konjunktiven nur darauf ankommt, den plutokratischen Charakter des preussischen Wahlrechts aufrecht zu erhalten. Wenn Abg. v. Michaelis aber meint, dem deutschen Volke sei das Wahlrecht egal, weil es nicht wisse, was es wolle, so wird der brave Herr in der nächsten Zeit wohl Gelegenheit genug haben, um die Erfahrung zu machen, daß das Volk sehr wohl weiß, was es will, und daß es vor allem das jetzige, auf die Klassenherkunft der Zähler zugeschnittene Dreiklassenwahlrecht nicht mehr haben will.

(Die Schaffung eines Reichskomptabilitätsgesetzes), d. h. eines Gesetzes über die Einnahmen und Ausgaben, verlangt bekanntlich ein im Reichstag eingebrachter Initiativantrag. Offiziös wird darauf antwortet gemacht, daß während für Preußen ein solches Gesetz schon besteht, das Reich sich bisher ohne ein Komptabilitätsgesetz hat behelfen müssen, da die Verträge zu dem Zustandekommen eines solchen daran gescheitert seien, daß der Reichstag in die Vorlage eine Reihe von Einzelbestimmungen aufgenommen hat, die dem Bundesrat unannehmbar erschienen, so daß die Verabschiedung des Gesetzes unterblieben ist. Da nun aber das Fehlen entsprechender Gesetze für das Reich zweifellos kein erwünschter Zustand sei, so dürfte man hoffen, daß die ernannte Anregung im Reichstag in absehbarer Zeit zu einer Verständigung zwischen der Reichsregierung, dem Bundesrat und den Parteien über die Grundlagen eines Reichskomptabilitätsgesetzes führen wird.

(Der Berliner Oberbürgermeister Kirchner) hat in der letzten Stadtverordnetenversammlung auf die Gefahren, die der persönlichen Freiheit durch den Terrorismus der Sozialdemokratie drohen, aufmerksam gemacht. Ein sozialdemokratisches Mitglied der Versammlung hatte gegen den hochverdienten verstorbenen Stadtschulrat Vertram den Vorwurf erhoben, Vertram sei kein liberaler Mann gewesen, und hatte diesen Vorwurf damit zu begründen gesucht, daß Vertram die Sozialdemokratie wiederholt scharf bekämpft hat. Demgegenüber erklärte Oberbürgermeister Kirchner: „Man kann über die Sozialdemokratie und ihre Grundsätze sehr verschieden urteilen, aber das wird niemand in Zweifel stellen, daß auch von einem sehr liberalen Gesichtspunkte aus, nämlich von dem der persönlichen Freiheit, gegen sehr viele Maßregeln der Sozialdemokratie mit aller Energie gekämpft werden muß.“

(Die Kieler Stadtvertretung) hat jetzt den ersten Sozialdemokraten erhalten. Das Oberverwaltungsgericht verwarf den Einspruch gegen die Wahl des sozialdemokratischen Geschäftsführers Lewin zum Stadtverordneten aus formellen Gründen. Die Stadtverordnetenversammlung besitzt nunmehr 19 bürgerliche und 11 sozialdemokratische Mitglieder.

Die bürgerliche Zweidrittelmehrheit besteht nicht mehr. — (Die Anklagebank.) An die preussischen Strafgerichte hat der Justizminister einen vom 15. November dieses Jahres datierten Runderlaß gerichtet, der folgendermaßen lautet: „Da das Gesetz die Einrichtung einer Anklagebank nicht vorschreibt, so ist die Entscheidung darüber, ob ein Angeklagter die Anklagebank zu betreten oder einen anderen Platz im

Sitzungslokal einzunehmen hat, dem Ermessen des die Sitzungspolizei handhabenden Vorsitzenden überlassen. Die Entscheidung ist nach den Umständen des einzelnen Falles zu treffen. Ich vertraue darauf, daß die Vorsitzenden der Gerichte sich hierbei von dem richtigen Takte leiten lassen werden.“

Parlamentarisches.

— In dem wenig über zwei Monate dauernden ersten Abschnitt der bevorstehenden Landtagskassession in Preußen wird zugleich mit der Verabschiedung des Staatsbudgets die Entscheidung der damit in Verbindung stehenden finanzpolitischen Probleme vorzunehmen sein. Unter den letzteren steht in erster Reihe die Aufgabe, das Verhältnis zwischen dem Etat der Eisenbahnverwaltung und den allgemeinen Staatsfinanzen fester zu ordnen, in dem Sinne, daß die Eisenbahnüberschüsse nur bis zu der durchschnittlich erreichbaren Höhe für allgemeine Staatszwecke in Anspruch genommen werden, etwaige höhere Beträge dieser Überschüsse dagegen dem Ausleihungsfonds zuzuführen. Ferner ist eine feste Abgrenzung des Extraordinariums der Eisenbahnverwaltung festzusetzen, welche Höhe als noch der Befugnis der zu befreitenden Ausgaben anzureichen. Die gesetzgeberische Arbeit in engem Sinne wird danach in der Kassession erst in dem Sessionsabschnitt nach der Osterpause in Angriff genommen werden können. Dazu gehört u. a. die Neuordnung der Reisevergütungen für die Beamten, die im Rahmen der Bestimmungen, welche die Erhaltung der für die Erhaltung der Eisenbahnwerke über das größere Aufgaben werden dem Landtage gemacht werden.

Volkswirtschaftliches.

(Eine Besprechung über Fragen des Volkswesens) beschäftigt die Staatssekretäre des Reichspostamts am 7. Januar nächsten Jahres mit Vertretern des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und des Handwerks zusammen. Herr Kraetzke hat zu diesem Zweck den Deutschen Handelsrat, den Deutschen Landwirtschaftsrat sowie den Deutschen Handwerks- und Gewerbeverband eingeladen, ihm zur Teilnahme an der Besprechung Vertreter der verschiedenen Kreise namhaft zu machen. Gegenstand der Besprechung würde sein: 1. Darlegung der Gründe, die gegen die Wiedererrichtung des Antikristenpells bei gewöhnlichen Verleihen sprechen; 2. Wirkung des Publikums bei der Ausstellung von Vorkaufsertenabestellungen; 3. Anstellung von Einlieferungsbestimmungen für gewöhnliche Vorkaufserten; 4. Behandlung der in einer Schrift abgeleiteten Briefe; Einführung von Vorkaufserten; 5. Förderung der in Vorkaufsertenabestellungen; 6. Förderung der in Vorkaufsertenabestellungen. — Die Abhaltung einer solchen Konferenz ist durchaus mit Freude zu begrüßen, und es wäre zu wünschen, daß derartige Besprechungen, wie auch von anderer Seite schon angeregt ist, eine dauernde Institution würden.

(Die Erhebung einer kommunalen Verbrauchsabgabe von alkoholisieren Getränken wie Fruchtsäften, Limonaden und Brausegetränken kann, wie die zuständigen preussischen Minister entschieden haben, „aus grundsätzlichen Erwägungen“ nicht für zulässig erachtet werden.)

(Ein Opfer der Finanzreform. Die Silberrücklage des Spiritus-Einkaufs-Gesellschaft in Wilsdorf, welcher eine Reihe namhafter Firmen des rührigen Marktes angehört, hat aufgehört zu existieren. Das überdeutliche neue Brennweinsteuergesetz mit seiner Folgeerscheinung der übergeordneten Stärkung des Spirituswesens zwang die Gesellschaft, ihren Betrieb einzustellen. Die der Gesellschaft gehörige Spiritusfabrik wurde an die Spirituszentrale veräußert, welche die Fabrik still legt, während die eingetragene Gesellschaft sich für ihren Verbleib den Klagen verpflichtet mußte. Was dem Spiritusringe in einem jahrzehntelangen Kampfe nicht gelungen war, erreichte er nun durch das neue Gesetz spielend.)

Provinz und Umgegend.

† Magdeburg, 28. Dez. Daß die Prophezeiungen betreffs des Rückganges des Bierverbrauchs infolge des Ergebnisses der letzten Reichsfinanzreform Recht behalten haben, beweist wie in vielen anderen Städten eine Aufstellung, die das hiesige statistische Amt zuerst veröffentlicht. Es wurden im Monat Oktober an kommunaler Bierlieferung vereinamt 12 554,26 Mark für 20 492 60 Hektoliter Bier. Vom 1. Januar d. J. bis Ende Oktober belief sich die Einnahme auf 146 210,32 Mark für 239 482,80 Hektoliter gegen 161 267,42 Mark für 262 634,74 Hektoliter im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es sind also rund 25 000 Hektoliter Bier 1909 weniger getrunken worden als 1908. Im gewissen Zusammenhang hiermit steht es auch, wenn die Willeststeuer einen ziemlich beträchtlichen Minderetrag aufweist.

† Duderstadt (Eichsfeld), 27. Dez. Die Verträge, Saale und Leine sowie die Flüsse des Harzes führen seit Freitag vormittag Hochwasser.

† Saalfeld, 26. Dez. Ein Attentat auf einen Eisenbahnzug wurde auf der Strecke Saalfeld-Anhalt dadurch verhindert, daß noch unbekannt Täter bei Kilometerstein 31,8 mehrere schwere Bomben quer über die Schienen legten. Das Hindernis wurde

gleicherweise von einem zum Dienst gehenden Bahnbeamten bemerkt und bestraft.

† Halle, 28. Dez. Am ersten Feiertage hatte sich der neunjährige Sohn des Gattwirts Wiesner in benachbarten Mietleben mit seiner zehn Jahre alten Schwester in ein Leinwand an der Ziegelform von Linde & Ströfer begeben, um auf dem Gieße Schlitzen zu laufen. Anscheinend ist der Knabe dabei durch die dünne Eisdecke gebrochen, worauf die Schwester versucht hat, den Bruder zu retten. Dies ist ihr aber nicht gelungen, beide Kinder sind vielmehr ertrunken, weil sie sich nicht wieder aus dem Schlamm herausarbeiten konnten. Obwohl noch am ersten Festtage eilig nach den Verletzten gesucht wurde, fand man doch erst gestern nachmittag die beiden Leichen. — Unter dem Verdachte, an dem Festanweisungsschwindel beteiligt zu sein, durch welche im Juli und August dieses Jahres die Postverwaltung um Tausende gehädigt worden ist, wurde ein Handelsmann von hier verhaftet. Ob man nun den letzten der Betrügergesellschaft gefasst hat, steht noch nicht fest. Gewiss ist, daß der Handelsmann von einem verhafteten Postboten größere Beträge als Anteil an den Erfolgen der Schwindelbeuten erhalten hat.

† Halle, 28. Dez. Das Rektorat über Kulturtechnik, landwirtschaftlichen Wasserbau und Wasserwirtschaft, an der hiesigen Universität ist dem königlichen Meliorationsbauinspektor Mierau in Magdeburg übertragen worden.

† Weichenfels, 28. Dez. Durch reiche Weihnachtsgeschenke hat die Firma Oskar Dietrich hier ihre Jährgänge für ihre Angestellten zum Ausdruck gebracht. 220 Angestellte, die länger als fünf Jahre im Betrieb tätig sind, erhielten je nach der Dauer ihrer Dienstzeit eine Gesamtsumme von 12 000 Mark ausbezahlt. Außerdem erhielten auch alle invaliden und arbeitsunfähigen Angestellten neben der laufenden Unterstützung aus der bestehenden Unterstützungskasse ansehnliche Weihnachtsgeschenke.

† Calbe a. S., 28. Dez. In einer hiesigen Gattwirtschaft trug sich am Freitag ein schwerer Unglücksfall zu. Beim Aufhängen einer Luftschleife entlief sich diese, das Geschloß drang einem Knechte ins Auge. Die Verletzung war so erheblich, daß das Auge verloren ist.

† Gordorf (Kr. Döberitz), 28. Dez. Vorgestern abend 1/11 Uhr wurden durch ein großes Feuer die Scheunen und Geschäfte der Landwirte Karl Pomme, Gustav Brüggenmann und Andreas Gräber vollständig eingedäschert.

† Lichtenhain, 28. Dez. Der Gemeinderat in Lichtenhain hat beschloßen, gegen die Nichtbestätigung des zum Gemeinderatsführer und stellvertretenden Gemeindevorstand gewählten Sozialdemokraten Große beim Staatsministerium in Meiningen Beschwerde zu erheben.

† Jena, 28. Dez. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Karl Blomberg tritt am 1. Januar in den Ruhestand, sein Nachfolger wird Senatpräsident Dr. Viktor Boerngen-Jena.

† Eisenberg, 28. Dez. Der Handarbeiter Schubert ist nachts von zwei Fleischergesellen mit einem zerbrochenen Stuhle bedrängt und geschlagen und mit einem Fleischermesser gestochen worden, daß er in schwerem Zustand in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Ärzte konnten nur mit Mühe die 15 cm langen und sehr tiefen Wunden stillen. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Die Rohlinge wurden von der Polizei in Haft genommen.

† Leipzig, 28. Dez. Bei einem Einbruch in ein in der Jonasstraße befindliches Pfandleihgeschäft fielen die Diebe 1906 Mark bares Geld, darunter neun Hundertmarkscheine, eine goldene Remontoiruhr mit Schlagwerk (im Werte von 200 Mark) erlangt. Als Diebe kommen zwei unbekannte junge Leute im Alter von 20 bis 22 Jahren in Frage. Auf die Wiedererlangung des Gestohlenen ist eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 28. Dezember 1909.

** Neujahrsbriefverkehr. Eine pünktliche Bestellung der Neujahrsbriefe ist nur dann möglich, wenn diese möglichst frühzeitig eingeliefert werden und wenn in der Aufschrift neben einer genauen Bezeichnung des Empfängers nach Stand, Vor- und Zunamen auch seine Wohnung nach Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk usw. vermerkt ist. Bei Sendungen nach Städten mit Vorort sind die Bezeichnung des Vororts nicht fehlen. Die Angabe der Straßen alleinig genügt nicht. Auf Sendungen nach Berlin ist der Postbezirk und, wenn bekannt, auch die Nummer des Postleitzahlamtes anzugeben. Es wird ferner dringend empfohlen, Postwertzeichen für Neujahrsbriefe schon einige Tage vor dem 31. Dezember anzukaufen, weil der Andrang des Publikums zu den Postältern kurz vor Jahreschluß überaus groß ist.

** Die alljährliche Weihnachtsfeier des Bürger-Gesangsvereins hatte am Montagabend die Festräume des Livoli dicht mit Teilnehmern gefüllt. Das Programm eröffnete unser Stadtdirektor mit drei vortrefflich angepaßten Musikstücken, dem prächtigen Tannhäuser Marsch von R. Wagner, der stimmungsvollen Weihnachtsouvertüre von Nehl und dem lieblichen Weihnachtslied von E. Schumann. Wie die letzten beiden Piesen, so atmeten auch die nachfolgenden drei Einakter in vollen Zügen Weihnachtsluft. Zunächst ging „Das Kreuzlein der Mutter“, ein Weihnachtsmärchen aus dem Riesengebirge von E. Fröhlich, über die Bretter. Die darstellenden Personen waren Mübezahl, die Eistrau, die Heze Wasta, der Robold Ferge, Jungfer Grete und das Christkind. Sämtliche Repräsentanten dieser Rollen wirkten miteinander in der tadellosen Durchführung derselben und verhalfen so dem sinnigen Stück zu einem großen Erfolg. Ganz besondere Verdienste erwarben sich noch im zweiten Teile die kleinen Gnommen und Schneeflocken, die ihre Sprüche laut und deutlich verklangen und ihre Länge mit viel Grazie und Geschick verkürzten. Nach kurzer Pause folgte das schöne Niederlied „Vieschens erster Weihnachtsabend“, Dichtung und Musik von Bobbertsch. Auch diese herzerwogende Komödie spielt im Gebirge. Die Hauptperson ist Vieschen, die Entlein ein pensionierter Lehrers, der diese ihn über alles gehende Hinterlassenschaft seiner früh verstorbenen Tochter mit großer Sorgsamkeit erzogen hat und nun bekümmert ist, daß die junge Mädchenblüte bei seinem einseitigen Hinscheiden allein in der Welt zurückbleiben würde. Da kommt am Weihnachtsabend ein fremder Tourist in das abgelegene Dorf, der, durch ein Lied Vieschens aufmerksam geworden, sich als der f. Zi. verschollene Schwiegersohn des alten Lehrers und Vater der Entlein derselben zu erkennen gibt. Da ist nun die Freude groß und zum ersten Male seit dem Tode der Mutter erlebt das sangesundige Vieschen einen richtigen Weihnachtsabend. Die Durchführung auch dieses Stückes gelang ausgezeichnet, wozu übrigens die Darsteller des Bergführers Flori und der Magd Janzi durch ihre drahtigen Spiel wesentlich beitrugen. Den Schluß der theatralischen Vorführungen bildete die drollige Weihnachtslegende „Ansel Otto“ von Kadelburg. Die drei Personen des Stückes brachten ihre dankbaren Rollen mit großem Geschick zur Geltung und ernteten rauschenden Beifall, der auch den vorher gegebenen Aufführungen in reichem Maße zuteil geworden war. Bereits gegen 11 Uhr war das reichhaltige Programm erledigt und der von der Jugend mit berechtigter Spannung erwartete Ball nahm mit einem imposanten Rundgang seinen Anfang. Sein Ende erreichte das schöne Fest erst in den späteren Nachstunden.

** Die Weihnachtsfeier, die der kirchliche Verein des Neumarkts am Montagabend im Augustiner veranstaltete, war sehr gut besucht. Die Vesperung der armen Kinder der Gemeinde teils des Vereins und der Frauenhilfe fand bereits in den Nachmittagsstunden statt und nahm einen herzlichen Verlauf. Kindern wurde eine herzliche Weihnachtsfreude bereitet. Bei der Feier am Abend begrüßte nach einem gemeinsamen Gesange Herr Pastor Voit in herzlichen Worten die zahlreich Erschienenen und schloß in längerer Ansprache den Siegeslauf des Weihnachtsbaumes, den dieser im letzten Jahrhundert durch die Welt angetreten hat. Dabei flocht der Redner die verschiedenen Sitten und Gebräuche ein, denen die einzelnen Völker am Weihnachtstage huldigen; namentlich den Deutschen ist es zu danken, daß jetzt auch Weihnachten in der üblichen Weise in katholischen Ländern gefeiert wird. — Das gebotene Programm war ein sehr reichhaltiges. Neben musikalischen Vorträgen, wobei leider die nötige Aufmerksamkeit und Ruhe vermist wurde, sang der gut geschulte Kinderchor mehrere Weihnachtslieder, denen später Darbietungen eines gemischten Chores und der Sologesang einer jungen Dame folgten. Alle letzten ihrer besten Können ein und erzielten wohlverdienten Beifall. Am Ende war die Aufführung „Schneeflocken in Wort und Bild“ von Emma Sauerland und sehr beliebt wurde am Schluß des Programms das Theaterstück „Weihnachtsglocken“ von Müllh und Eißner aufgenommen. Mit Dankesworten für die Mitwirkenden und Erschienenen schloß darauf Herr Pastor Voit die schöne Feier.

** Konferenz für Naturdenkmalpflege. In Berlin hat kürzlich die zweite Konferenz für Naturdenkmalpflege in Preußen stattgefunden, an welcher neben dem staatlichen Kommissar für Naturdenkmalpflege, der die Verhandlungen leitete, und dem Referenten aus dem Staatsministerium 28 Geschäftsführer der Komitees für Naturdenkmalpflege in Aachen, Altona, Aurich, Berlin, Bonn, Breslau, Danzig, Dortmund, Genua, Hannover, Hildesheim, Kassel, Magdeburg, Münster, Osnabrück, Sigmaringen, Stettin, Thorn und Wiesbaden teilnahmen. Aus den Besprechungen, die sich über den ganzen Tag ausdehnten, ergab sich, daß zurzeit neun Provinzialkomitees, zehn Bezirkskomitees und zehn Kreis- und Kreisamtskomitees, meist unter Vorsitz der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Bezirksregierungspräsidenten bestehen. Hierdurch hat die Organisation der Naturdenkmalpflege eine wesentliche Ausgestaltung

erfahren und die hierzu erforderlichen Mittel werden bereitwillig von den Provinzial- und Kommunalverbänden übernommen. Der staatliche Kommissar machte Mitteilungen über den internationalen Kongress für Landschaftspflege, der zum ersten Male in Paris im Oktober dieses Jahres stattfand. Sechs Staaten hatten offizielle Vertreter dorthin entsandt und der deutsche Vorsitzende Herr Radolin war einer der Ehrenpräsidenten des Kongresses. In französischen Kreisen fand die preussische Organisation der Naturdenkmalpflege eingehende Beachtung und Anerkennung, und es wurde die Frage einer ähnlichen Einrichtung für Frankreich lebhaft erörtert. Aus der in der Konferenz vorgelegten Literatur ist ein von Professor Mißofski in Tokio in japanischer Schrift veröffentlichter Leitfaden der Botanik hervorgehoben, der die Naturdenkmalpflege in Preußen ausführlich behandelt und entsprechende Vorschläge für Japan darlegt. Nachmittags wurden ausführliche Referate über zwei wichtige Fragen der Naturdenkmalpflege gehalten. Professor Summ-Danzig erläuterte an der Hand eines umfangreichen Kartenmaterials die bisher auf Grund des Gesetzes gegen die Verunreinigung Landschafts- und hervorragender Gegenden getroffenen Maßnahmen zum Schutze der Landschaft und legte dar, inwieweit es auch der Naturdenkmalpflege nutzbar gemacht werden kann. Dr. Herman aus der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege sprach über Naturschutzgebiete. Er wies darauf hin, daß bezügliche Verfügungen zur Erhaltung der ursprünglichen Natur in Deutschland, wie in anderen Ländern, schon lange bestehen und daß die neuerdings in der Presse verbreiteten Klänge zur Einrichtung von Schutzparks nichts Neues bringen, überdies nur teilweise den Forderungen der Naturdenkmalpflege entsprechen.

** Ausweiskampfe für defätigte Kriegervereine. Die auf besonderen Verlangen herbeigehende Besetzung der Kriegervereine hat, als außerhalb des Gebietes des Vereins- und Versammlungsbereichs liegend, durch das neue Reichsverordnungsrecht eine Änderung erfahren. Die Vereine müssen insofern dem Wahlsche der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 22. Februar 1903 befähigt sein, was aber bei Kriegervereinen, die außerhalb des Preussischen Landes-Kriegerverbandes stehen, gemächlich nicht der Fall ist. Als Ausweis ihrer Zugehörigkeit zum Landesverband gegenüber den Zivil- und Militärbehörden sollen die benannten Kriegervereine künftig einen Stempel nach einem im Ministerialblatt abgedruckten, gesetzlich festgesetzten Muster fügen. Der Stempel ist bei allen Eingaben an Behörden auf der ersten Seite links oben anzubringen.

** Ein Einbruch wurde am Montagabend zwischen 7 und 10 Uhr in dem Grundstück des Jägermeisters Kühn hier, Amtshäuser Nr. 31, verübt. Der Eigentümer war mit seiner Familie während dieser Stunden abwesend und diese Zeit benutzte der Dieb, um in das verschlossene Grundstück einzudringen. Er zerdrückte zunächst eine Fensterleiste in der Wohnstube, stieg ein und erwarb die Kornmohre, wobei ihm 95 Mark in die Hände fielen. Danach verschwand der Eindringling wieder. Trotzdem der Besohlene sofort nach seiner Rückkehr die Spuren mit einem Hunde verfolgte, gelang es nicht, den Dieb zu ermitteln. — Gestohlen wurde ferner in der Nacht zum Dienstag aus dem verschlossenen Geflügelzwinger des Verschönerungsvereins am Gottfardtssteig eine Zuchtente. Der Dieb schlachtete das Tier sofort an Ort und Stelle ab und verschwand damit. Auch hier gelang es nicht, den Täter zu ermitteln.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen

† Aus dem Kreise Querfurt, 27. Dez. Der Landrat des Kreises macht auf folgende Polizeiverordnung öffentlich aufmerksam: In der Zeit vom 15. September bis 15. April muß jedes Fuhrwerk, welches nach Eintritt der Dunkelheit auf den Provinzialstraßen, den Hauptverkehrsstraßen oder den mit Kreisprämissen ausgebauten Straßen verkehrt, mit einer brennenden Laterne versehen sein. — Wenn drei oder mehr Fuhrwerke desselben Besitzers kolonnenartig dicht hintereinander fahren, so genügt es, wenn die vorgeführte Beleuchtung am ersten und letzten Fuhrwerk angebracht ist. — In mondlosen Nächten, sowie bei Schülten mit Schellengläuten kommen die vorstehenden Bestimmungen nicht in Anwendung. — Übertretungen dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle in Unvermögensfälle entsprechende Haft tritt. — Diese Polizeiverordnung ist mit dem 1. Januar 1906 in Kraft getreten; mit dem gleichen Tage ist die Polizeiverordnung vom 3. März 1883 aufgehoben worden.

† Lützen, 27. Dez. In Lützen haben Verhandlungen des Regierungsrats v. Rohlfcheid Merseburg mit dem Schulvorstande wegen Anstellung eines zweiten Lehrers und Beschaffung einer Schulkasse wie Lehrermohnung stattgefunden. Die Erweiterung unserer Dorfschule macht sich notwendig, da sich die Schülerzahl in den letzten Jahren stetig gesteigert hat; sie beträgt jetzt 91. Es wurde beschlossen, den Neubau im Frühjahr 1911 in Angriff zu nehmen, falls bis dahin die Schülerzahl nicht zurückgegangen ist.

† G. Aus dem Elstertale, 28. Dez. Von den Vertretern der Zuckerrüben werden jetzt, nachdem die Arbeitsabschnitte in letzteren beendet sind, Vorträge mit den Rüben bauenden Landwirten wegen der Kaufzinsen für nächstes Jahr abgeschlossen. Im allgemeinen ist der Anbau der Rüben bei den annehmbaren Preisen und zumal die einzelnen Wirtschaften des Zuckers wegen daraufhin eingerichtet sind, nicht unbedeutend, obwohl sie viel Arbeit verursachen und

das Fortschaffen oft erhebliche Schwierigkeiten bezieht. Für kommende Campagne bezieht die Zuckerrabrik Schwoigisch bei Gröbers vor zir 1,05 Mill. und für spätere Pflanzung vom 21. November ab 1,10 Mill. bei einer Rückvergütung von 40 % Schmelz. Es ist dies der Normalpreis, der auch von anderen Fabriken festgesetzt ist. — Grüne Weihnachten, weiße Ostern heißt jener Satz, der sich schon öfters bemerkbar hat. Grün ist nun Weihnachten; denn die Saaten haben ein fettes, lebhaftes, smaragdgrünes Aussehen, nicht minder Raps, Klee und wucherndes Kraut. Auf größeren Güteverwaltungen wurde bereits am Tage vor Weihnachten Stall ausrüstet und leicht untergepflügt, auch das Pflügen der Äcker, soweit dies noch im Winter war, wurde am gleichen Tage fortgesetzt und einzelne Flächen sind schon geschlept worden. Ob nun aber das jetzige Aussehen der Saaten diesen wirklich förderlich ist und wie es zu Ostern ausfallen wird, bleibt abzuwarten.

Duerfurt, 27. Dez. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden die Gehälter der städtischen Beamten festgesetzt wie folgt: Stadtkassenrentant, Anfangsgehalt 1950 Mk., Endgehalt 3150 Mk.; Kontrolleur- und Sekretärstellen, Anfangsgehalt 1650 Mk., Höchstgehalt 2850 Mk., erreichbar in 24 Dienstjahren bei 8 Zulagen a 150 Mk. nach je drei Jahren; Polizeibeamte, Anfangsgehalt 1150 Mk., Endgehalt 1550 Mk. und 50 Mk. Reibergeld, ebenfalls mit 8 Zulagen erreichbar in 24 Dienstjahren. In sämtliche Gehälter ist der bisherige Wohnungszuschuß eingeschlossen. Die Erhöhungen treten vom 1. April 1910 in Kraft.

Schneeberg, 28. Dez. Der Wäckerjelle Otto Häring, aus Böhmen gebürtig und in Alt-Scherbzig beschäftigt, mußte, wie wir bereits meldeten, infolge einer Schußverletzung nach der Klinik in Halle transportiert werden. Dort ist er kurz nach seiner Einlieferung gestorben. Wie sich herausgestellt hat, ist Häring nicht der ursprüngliche Schuldverursacher, sondern sein Kollege, ein Wäckerjelle, brachte ihm den Schuß bei. Man hatte mit dem Tösching gepöblt und hierbei war der Schuß losgegangen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 29. Dezember 1809, ist der sogenannte englische Staatsmann W. G. Gladstone als Sohn eines Kaufmanns geboren. Bereits mit 28 Jahren im Parlament, war er erst konservativ, dann freiheitsliebend. Als Kanzler des Schatzamtes beehrte er sich als umsichtiger Politiker. Als Minister, bald in der Opposition im Parlament, war es besonders die letzte Reformbill, die Gladstones Namen in der ganzen Welt bekannt machte. Die methodische Orientpolitik Gladstones — seine Idee war, die Mittel als selbständiger Staat zu verwenden — hat ihm sehr geschadet, indes geriet er bis zu seinem Tode als einer der ersten Politiker und Diplomaten seiner Zeit. Die bleibenden Verdienste Gladstones um England zu beurteilen resp. festzustellen, bleibt einer späteren Zeit vorbehalten.

Weiterwarte.

W. W. am 29. Dez.: Zeitweise heiteres, meist wolfiges bis trübes, windiges, etwas wärmeres Wetter mit Regen. — **30. Dez.:** Abwechselnd heiteres und wolfiges, aber wenn kühleres Wetter mit vereinzelten Regen- oder Graupföhen.

Vermischtes.

(Scheekurm.) Im Osten der Vereinigten Staaten hat zwei Tage lang ein Schneesturm gewüthet, wie er so heftig seit zwanzig Jahren dort nicht aufgetreten ist. In Ouelles (Massachusetts) sind durch eine Sturmflut drei Personen getödtet, 1500 sind obdachlos geworden. Die größte Schneehöhe, die aus Westchester gemeldet wird, betrug 29 Zoll. In Newyork sind nach den bisherigen Feststellungen 15 Menschen dem Sturm zum Opfer gefallen. Der Gesamtverlust an Menschenleben ist noch nicht zu übersehen. Eisenbahn-, Telegraphen- und Telephonverkehr ist gestört.

(Das Unwetter in Portugal.) In der Stadt Oporto hat das Unwetter, das kurz vor Weihnachten heinige ganz Südwesteuropa heimsuchte, ganz außerordentlichen Schaden angerichtet und mehrere Unfälle verursacht. Erst am zweiten Weihnachtstage konnten die Telegraphen- und Telephonverbindungen, die seit dem 22. d. M. unterbrochen waren, wieder hergestellt werden. Am ersten Weihnachtstage stieg der Duro von 10 auf 12 Meter, begann aber in sein Bett zurückzutreten. Die Fluten sind in die Speicher eindringen und haben Baumwoollballen und Weizenkörner geschwemmt. Alle in der Mündung liegenden Schiffe haben sich von den Ufern losgerissen und sind auf den Sandbänken gestrandet. Die Mannschaften haben sich an Land gerettet. Von der Besatzung des deutschen Dampfers „Citra“ sind nur sechs gerettet. Der zweite Offizier, der zweite Wachmeister und ein Matrose haben das Schiff in Rettungsbooten verlassen. Der erste Offizier und zwei Mann sind am Bord zurückgeblieben. Auch der deutsche Dampfer „Pech“ ist vor der Mündung liegen eingelaufen. Er gilt als verloren, da er auf feinstem Grund liegt. Ferner ist der Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft Nordsee gebürtige Dampfer „Sachsen“ gestrandet und als verloren zu betrachten, während sich die Mannschaft retten konnte. — Der Hamburg-Amerika-Dienst wird von ihrem Vertreter in Oporto gemeldet, daß infolge der Überflutung durch den hochangesehoolenen Duro fast alle Dampfer verloren gegangen sind. Infolge dessen können die Seebahnen in Oporto, dem Seehafen von Oporto, keine Dampfer erhalten und werden nach Oporto weiter dirigiert. Die Schiffahrt ist durch treibende Bräcke gefährdet. Am zweiten Weihnachtstage nachmittags traf König Manuel von Portugal in Oporto ein und

befuchte die durch die Überflutung heimgekehrten Ortsteile.

(Aus Rache zur Giftdröckerin geworden?) Paris, 28. Dez. Gestern erfolgte die Verurteilung der Geliebten des jungen Barier-Diensthängers Goud, der wenige Stunden nach dem Genick einer Dosis aus einer angeblich mit Antipyrin gefüllten Schachtel starb. Dieses Kamme von der Angestellten des Louvre-Kaufhauses Marie Bourat, die geftern verhaftet wurde, nachdem sich der Verdacht verfestigt hatte, daß sie aus Rache einer bestimmten Familie Arzneimittel und Veretereien zugehen ließ, die sich als vergiftet herausstellten.

(In den Schützengürteln in den Vereinigten Staaten.) New York, 28. Dez. Durch den Schneesturm, der im Osten der Vereinigten Staaten herrschte, sind nach neueren Feststellungen in der Umgebung von New York 18 Personen ungetommen. Ein Fährkutter hat auf der Höhe von Boston Schiffbruch erlitten. Man hält die Besatzung, die aus 12 Mann bestans, für verloren.

(Der Jahrestag des Erdbebens von Mexiko.) Die römischen Anwohner von Mexiko widmen ihre Betachtel den Opfern des Erdbebens von Mexiko und Kalabrien, dessen Jahrestag heute (Dienstag) ist. Tribuna zählt auf, was für die gefährtesten Städte bisher getan wurde. Die Eisenbahnverwaltung lieferte aus ihren Magazinen bis Juni für 35 Millionen Lire Material, darunter 900 000 Baraken. Im Ganzen wurden 30 000 Baraken fertiggestellt. 40000 sind im Bau. Sie bedecken in Mexiko und der Provinz Reggio di Calabria ein Areal von nahezu vier Millionen Quadratmetern. Es wurden 80 Kilometer Straßen gebaut, die Wasserleitungen von Reggio und Mexiko sind wieder in Betrieb gesetzt. Am Dienstag findet im Hotel Excelsior in Rom eine Trauerfeier statt, der die Königin beiwohnen wird.

(Ein „schwerer Junge“.) Aus München meldet der Draht: Am 24. Dezember wurde in einer hiesigen Wirtschaft ein Mann verhaftet, der dabei einen Kriminalwachmeister durch Betrug verurteilt schwer verletzete. Man meht hat sich herausgestellt, daß der Verhaftete der 22 jähr. Arbeiter Herminde aus Gotha ist, welcher verhaftet wegen Diebstahls vorbestraft ist, in Gotha zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, am 28. Oktober aus dem Gefängnis zu Gotha in Stralingsfeldern entsprang und seitdem in Gotha, Kassel, Frankfurt und München eine Reihe schwerer Einbrüche verübte.

(Der Krim in Berlin.) Wie aus Dassel (Niederrhein) gemeldet wird, sind dort am ersten Freitag die drei Kinder eines Steinflüglers, die von den Eltern allein in der Wohnung zurückgelassen worden, in ihren Betten erstickt, da die Ofentappen zu früh geschlossen worden waren.

(Der Student Josef Rade) der zu Weihnachten im vorigen Jahre seinen Vater und 8 Schwwestern ermordet hatte, ist für dauernd der Irrenanstalt in Wlger überwiesen worden.

(Familien drama in Berlin.) Die Frau des Hilfsamteurs Franz Schulz in der Müllerstraße hat in der vergangenen Nacht in Abwesenheit ihres Mannes ihre 3 Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren erhängt und sich dann vergiftet, anscheinend mit Salzfäure. Die Wiederbelebungsversuche hatten nur bei der Frau Erfolg. Sie hat die Tat angeblich wegen Unreine ihres Gatten begangen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 27. Dez. Kaiser Franz Josef hat 6 neue erbliche und 25 neue auf Lebenszeit berufene Mitglieder des Herrenhauses ernannt. Unter den Leheren befindet sich auch der kaiserliche Hofkammerant italienischer Hofe, Graf von Vajona.

Paris, 28. Dez. In der Deputiertenkammer legte bei der fortgesetzten Beratung über das Budget des Ministeriums des Äußern der Minister Bichon gestern auf mehrere Anträge dar, Frankreich leiste, indem es seine Verteidigungsmittel vermehre, der Erhaltung des Friedens einen dauernden und nützlichen Dienst. Frankreich habe seinem Bündnis mit Rußland Entzuten und Freundschaftsbündnisse hinzugefügt, durch die sein Ansehen sich vermehrt hat. Frankreich bediene sich dieser moralischen Kraft nur um auf die Entzute unter den Völkern hinzuwirken, die den Wächtern hatten, daß man sie nicht mehr in Abenteuer führe, ohne daß sie vorher befragt worden. Nachdem Bichon dann dem Werte der Haager Friedenskonferenz Anerkennung gezollt hatte, erklärte er, die französischen Besiegungen seien erfüllt von Freundschaft zu allen Regierungen. Paris und Petersburg seien niemals enger miteinander verbunden gewesen. Der Minister erinnerte an die zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Präsidenten der französischen Republik sowie zwischen den französischen und russischen Ministern ausgetauschten Besuche. Die englisch-russische Annäherung sei ein Faktor von größter Wichtigkeit; die außerheraldische Entente Frankreichs mit England und das Einverständnis zwischen Rußland und Italien habe sich ebenfalls durch die Bezeugung der Staatsoberhäupter kundgegeben. Bichon stellte sodann fest, daß die Schwierigkeiten mit Deutschland bald beschließbar Marokkos befristet seien. Das deutsch-französische Abkommen, das für beide Teile loyal und zweckentsprechend sei, haben ein sofortiges Nachlassen der Spannung zwischen beiden Völkern und eine Besserung der diplomatischen Lage in Europa zur Folge gehabt. Dieses Abkommen ertriente sich jedoch nur auf die marokkanische Frage, es sei falsch, wenn man sage, daß es auf die Bagdadisenbahn und die österreichische Frage bezug habe. Die Marokkofrage sei für Europa keine Ursache zur Verwirrung, was, was allerdings nicht heißen solle, daß es in Marokko keine Schwierigkeiten mehr geben werde. „Ich wünsche das letztere zwar“, sagte Redner, „wage aber nicht, es zu versichern. Mittlerweile haben wir die kühnlich aufgetauchten Schwierigkeiten beseitigt, und ich habe mich mit den marokkanischen Geandten über die an dieser Stelle auseinanderge-

setzten Bedingungen geeinigt.“ Zu der Lage auf dem Balkan übergehend, legte Bichon dar, daß sich die Unruhmorgen Bosniens und die Unabängigkeitserklärung Bulgariens ohne kriegerische Vermittlungen vollziehen könnten. Anzuerkennen sei, daß Rußland zwischen der Türkei und Bulgarien vermittelt habe, die französische Politik der Erhaltung des Friedens sei durch den Stand der Besiegungen Frankreichs zu Österreich-Ungarn in hohem Grade erleichtert worden, und so habe man ernstliche Schwierigkeiten fielschlich beseitigen können. Bichon schloß: „Die ausdrückliche Politik der französischen Republik entspricht ihren Interessen und hält den Frieden aufrecht. Die Sorge um die nationale Verteidigung wird uns nicht vergessen lassen, was die Republik der Sache der Menschlichkeit schuldig ist.“ Hierauf wurde eine Tagesordnung, welche die Erklärungen der Regierung billigt, durch Handaufheben nahezu einstimmig angenommen.

Konstantinopel, 28. Dez. Wie der Wali von Ymen telegraphisch mitteilt, ist ein Sergeant und ein Gondarm aus der türkischen Eskorte des ermordeten deutschen Forschers Burdard und des Italiensers Venonni verurteilt worden. Zur Verfolgung der Mörder sind türkische Truppen entsandt worden.

Katzenow, 28. Dez. Der bei seinem Onkel in Lieben im Kreise Westfalenland zu Besuch weilende 19 Jahre alte Schlosser Hermann Geserich aus Berlin ist geftern, als er mit seiner Cousine von Treppen nach Lieben ging, auf der Treppe von dem Knecht Joseph Kintze aus Gohls überfallen und erschossen worden. Der ebenfalls 19 jährige Täter, der den überfall aus Eifersucht begangen haben soll, wurde verhaftet und nach Rauen transportiert.

Essen, 28. Dez. Bei Duisburg wurde geftern wiederum auf einen Eisenbahnzug ein scharfer Schuß abgegeben. Die Fenster eines Wagens wurden durchgeschossen; verlegt wurde niemand.

Braun, 28. Dez. Gestern nachmittag legte der Verhaftete Bahnamstiller Joz ein Geständnis ab und gab zu Protokoll, daß er die Abführung des Güterzuges 351 vollständig übernommen habe. Schon während der Verlegung der Verunglückten war es aufgefallen, daß man der ihnen fast keine Kueweisepapiere und Fahrkarten und nur geringe Geldbeträge vorfand. Die Staatsanwaltschaft erhielt neuerdings bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß während der Verunglücktenarbeiten die Verunfallten von verbrecherischen Elementen Etsfekten und Wertfachen gestohlen wurden. Ebenso sind Geldbriefe und Einschreibebriefe, die der verunglückte Zug im Postwagen mit sich führte, beschwunden.

Berliner Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin 27. Dezember.
Am Getreidemarkt herrschte noch Feiertagsstille und das Geschäft blieb infolge mangelnder Anregung beschränkt. Für Weizen simulierten Dezemberbeständen, Roggen war per Mail auf Proviantangebot schwächer, Sefer ging infolge einiger Nachfrage zu etwas höherem Preise um, Weis löste, Rühöl besaunat. Wetter: Regen.
Getzen lot. im. 220,00—221,00 Mark.
Roggen lot. im. 169,00—169,00 Mark.
Hafer lot. im. 171,00—180,00 Mark. do. mittres 184,00 do. 170,00 Mark.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 27,00—29,75 Mark.
Roggenmehl Nr. 00 21,00—21,80 Mark.
Gerste imt. lot. 145,00—153,00 Mark. do. scharfer freier Bogen und ab 124,00—166,00 Mark. do. russ. freier Bogen lot. 128,00—131,00 Mark.
Weizenmehl: arab netto egl. Sod ab Mühle 11,50 bis 12,50 Mark. do. fein netto egl. Sod ab Mühle 11,50 bis 12,50 Mark.
Roggenmehl netto ab Mühle egl. Sod 11,5 bis 12,10 Mark.

Wiehmarkt.

Leipzig, 27. Dez. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb 818 Rinder und zwar: 108 Ochsen, 17 Kalben, 28 Schweine, 71 Bullen, 187 Kälber, 888 Stiere, 1108 Schafweine und zwar: 1108 deutsche, zusammen 1098 Tiere. (Preis: 1 50 kg in Markt.) Schlachtgewicht: Ochsen, Quaal: 1 88, II 78, III 68, IV 56, V 45; Bullen und Kälber, Quaal: 1 80, II 75, III 66, IV 55, V 45; Schweine, Quaal: 1 78, II 68, III 65, IV 55; Schafgewichte: Kälber, Quaal: 1 52, II 46, III 32, IV 25; Schafe, Quaal: 1 41, II 38, III 28, IV 25. Verkauf: 287 Rinder, und zwar: 84 Ochsen, 14 Kalben, 112 Kälber, 57 Bullen, 136 Kälber, 169 Schafe, 1048 Schweine. Geschäftsgang: Ochsen, Kalben, Kälber, Bullen mittelmäßig, Kälber gut, Schafe, Schweine mittelmäßig.

Reklameteil.

Das Vergnügen muss ich teuer bezahlen!

Der Ball war ganz schön und ich habe viel genasst — aber dann die Etskaltung auf dem Spielweg? Nun lies ich seit drei Tagen herum und kann kaum atmen! Jetzt endlich hab ich mir Fays ächte Sobener holen lassen und die erie Pflanze genommen und sie hat mir gut getan. Meine Freundin sagt, die helfen sie immer, wenn sie erkrankt ist, und sie hat immer Fays ächte Sobener im Haus. Und die weis ich, was gut ist. Fays ächte Sobener Mineral-Präparaten sind in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel erhältlich.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
bei Abholung von unsern Verlegungsstellen; bei Postzahlung ins Land durch unsere Agenturen in der Stadt und auf dem Lande umfassen Postzuschlag; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal aus den Verlegungsstellen.
— Abdruck unserer Originalaufnahmen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.
— Für Rückgabe unentgeltlicher Entsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essentiell, illustr. Unterhaltungsblatt
in neuer, Romanen und Novellen,
a. s. l., landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilagenreihe deren Raum für Werbung und andere
Einmalig 10 Pf., monatlich 20 Pf., vierteljährlich 60 Pf., auswärts pro Post
20 Pf., im Postamt 30 Pf., bei fortwährender Gabe entsprechende Ermäßigung.
Beilagen für Geschäftsstellen nach Vereinbarung. Für Anzeigen und Offertenanfragen
beliebiger Besetzung, auch ansonsten mit Belegungsplan. Erfüllungsort: Merseburg.
— Annahmestelle für größere Werkschlagsanzeigen nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Sonntagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags, 1909.

Nr. 304.

Mittwoch den 29. Dezember 1909.

36. Jahrg.

Was kostet uns unsere Rüstung?

Von G. Göttsche, W. d. R.

In dem neuen Etat sind folgende Ausgaben für die Landesverteidigung vorgesehen:

Eigentliche laufende Oereseausgaben des ordentlichen Etats mit	709,24 Mill. Mk.
des Reichsmilitärgerichts mit	0,61 " "
der Militärverwaltung in den Kolonien	0,46 " "
Militärpensionen	100,24 " "
Invalidentpensionen infolge der osteuropäischen Expedition, d. h. beim Kommando der Schutztruppen und Invalidenanstalten zusammen mit	4,4 " "
Reichsinvalidenfond	33,64 " "
Einmalige Ausgaben	76,35 " "
Im außerordentlichen Etat	22,5 " "
Sa. 947,44 Mill. Mk.	

Ganz besonders stark belastet wird unser Etat durch die Militärpensionen, welche allein ohne die des Invalidenfonds über 100 Millionen ausmachen. Wenn man bedenkt, daß 1888 die Militärpensionen erst 24,44 Millionen, heut aber mehr als das vierfache, und daß sie ständig weiter steigen, so wird man sich doch ernstlich überlegen müssen, ob nicht unser Offizier- und Unteroffizierkorps zu stark ist, und ob nicht zu zeitig mit den Pensionierungen vorgegangen wird; kommen doch beim deutschen Heere auf 5,8 Gemeine ein Unteroffizier und auf 18,5 Gemeine ein Offizier, so daß wir eine ganze Armee lediglich aus Offizieren und Unteroffizieren zusammenstellen können. Frankreich besitzt sich mit unendlich viel weniger Ausbildungs- und Führungsmaterial.

Unsere Flotte erfordert:

im ordentlichen Etat, fortlaufende Ausgaben	158,05 Mill. Mk.
Pensionen	10,01 " "
an einmaligen Ausgaben	171,76 " "
und im außerordentlichen Etat	112,74 " "
Sa. 452,56 Mill. Mk.	

Damit erreichen die Ausgaben der Landesverteidigung 1400 Millionen Mark; dazu kommen aber noch die Zinsen der für Kriegszwecke aufgenommenen Anleihen und auch eine Amortisation derselben, welche man doch mindestens mit 3 Proz. in Rechnung stellen mußte. Dies machte bis zum Schluß des Jahres 1908:

für das Reichsheer 1759,3 + 121,6 =	1880,9 Mill. Mk.
für die Marineverwaltung	862,9 " "
für den Kaiser Wilhelm-Kanal, der doch auch im Landesverteidigungsinteresse gebaut worden ist	131 " "
aus Anlaß der Expedition nach Ostafrika	291 " "
aus Anlaß der Expedition in das Südwestafrikanische Schutzgebiet	379,6 " "
und der in das ostafrikanische Schutzgebiet	1,8 " "
Sa. 3047,2 Mill. Mk.	

Berginsung und Tilgung dieser Schuld, von der ja einige Millionen als Einnahme für verkaufte Festungsgrundstücke abgehen, würden mit 200 Millionen Mark in Rechnung zu stellen sein.

Damit sind aber die Kosten unserer Landesverteidigung keineswegs zu Ende. Man muß erwägen, daß ständig rund 700 000 Männer im besten, arbeitsfähigen Alter einer wertschöpfenden Verwendung ihrer Arbeitskraft entzogen werden. Rechnet man den Wert der durchschnittlichen Arbeitsleistung einer derartigen Arbeitskraft auf nur 2000 Mk., — was außerordentlich niedrig gerechnet ist, — so bedeutet das einen weiteren Verlust von rund 1400 Millionen Mark, den Länder wie die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada usw. die gar kein stehendes Heer halten und nur über verschwindend wenig Militärpersonen verfügen, nicht zu tragen haben. Es ist wirklich kein Wunder, wenn diese Länder ihren Reichtum ständig so außerordentlich vermehren; sparen sie doch gegenüber einem Lande wie Deutschland jährlich Milliarden an Verteidigungsausgaben.

Und diese Ausgaben wachsen bei uns, wie in den andern europäischen Ländern ständig weiter. Dieses Beträgen sowohl die europäischen Länder aus, schwächt ihre Leistungsfähigkeit, während die neue Welt wirtschaftlich erstarkt. Die wahre amerikanische Gefahr liegt in den Rüstungsausgaben in Europa, und diese leisten sich die europäischen Staaten hauptsächlich aus Furcht vor einander. Frankreich rüstet und vermehrt seine Ausgaben dafür, weil Deutschland rüstet! Deutschland rüstet, weil Frankreich und Russland rüstet! England rüstet, weil Deutschland seine Flotte vermehrt, und Deutschland tut dies, weil es in der Übermacht der englischen Flotte eine Gefahr erblickt. Baut Deutschland einen Dreadnought, so

weisen vielmehr darauf hin, daß dort das physische Glend im Rückschreiten begriffen ist, wenn auch äußerst langsam und nicht allenthalben. Die Lebenshaltung der arbeitenden Massen ist heute eine höhere, als sie vor fünfzig Jahren war.

Dem braven Kaunitz wird es wahrhaftig nicht unangenehm sein, daß der „Borw“ selbst diese „Entgleichung“ in die Erinnerung zurückruft. Was aber sogar das Zentralorgan und der Oberpriester der Sozialdemokratie die Beledungstheorie als falsch bezeichnen, dann ist es erst recht unverständlich, daß sie in dem sozialdemokratischen Programm immer noch ihr Unwesen treiben kann.

Keine deutsch-englische Abrüstungsverständigung.

Der „Söln. Ztg.“ wird hochförmlich aus Berlin folgendes telegraphiert: Eine Mitteilung der „Deutsch-Asiatischen Korrespondenz“, die in verschiedene Blätter übergegangen ist, erhebt bittere Klage über die zugunsten der englischen Lynchgesellschaft erfolgte Regelung der Schiffahrtskonvention auf dem Guphrat und Tigris und behauptet, daß den letzten Ausschlag für die Stellungnahme der türkischen Regierung in dieser Angelegenheit die Kenntnis über die deutsch-englische Verständigung über die Flottenrüstungsfrage gegeben habe. Diese Verständigung sei eine Lausche und zwar in dem Sinne, daß der Ausbau unserer Flotte, wie er nach dem bestehenden Flottengesetz vorgesehen sei, nicht zur Ausführung gelangen werde, weil man an leitender Stelle unter allen Umständen eine Entschärfung der Lage England gegenüber herbeiführen wolle. Es ist nicht zu ersehen, worauf die „Deutsch-Asiatische Korrespondenz“ ihre Behauptung von einer deutsch-englischen Verständigung über die Flottenfrage bezieht. Der Wunsch, mit England in bessere Beziehungen zu kommen, ist allerdings vorhanden, hat aber bis zur Stunde zu keinem Abkommen über die sogenannte Flottenfrage geführt, und es ist ganz unzutreffend, daß Deutschland die Absicht habe, von dem geleglich festgelegten Flottenplane abzuweichen. Falsche Nachrichten der oben erwähnten Art können an der Lynchkonvention nichts ändern und höchstens in England den Glauben hervorrufen, daß Deutschland bewegen werden könne, den Flottenplan einer Änderung zu unterziehen.

Politische Uebersicht.

Frankreich, Frankreichs Friedenspolitik wurde am Montag in der Deputiertenkammer bei Fortsetzung der Beratung des Budgets des Ministeriums des Außen hart betont. Paul Beaure interpellierte die Regierung wegen der Mitteilung, die sie dem Werte der interparlamentarischen Konferenzen für Frieden und Schiedsgerichte lassen werde. Lesjaur fragte den Minister Richon, welche Lösung er den von der Haager Konferenz aufgestellten, den Weltfrieden betreffenden Fragen zu geben gedenke. Minister Richon erwiderte, infolge der letzten Haager Konferenz habe er 12 Gesetzesvorlagen eingebracht, betreffend die Genehmigung von Schiedsgerichten, bezügl. der interparlamentarischen Konferenzen für Frieden und Schiedsgerichte angeheben lassen, in zukünftigen Berichten die Zustimmung einzufügen, daß die Französischen eine Schiedsgerichts obligatorisch sein solle. Richon sprach sich dann anerkennend über die Initiative der interparlamentarischen Konferenzen aus und erklärte sich mit der Verbilligung einer Subvention für das Bureau in Brüssel einverstanden, bemerkte aber, daß es notwendig sei, daß der Versuch der interparlamentarischen Konferenzen volle Unabhängigkeit und Bewegungsfreiheit bewahrt. — Die Deputiertenkammer nahm mit 487 gegen 50 Stimmen die Ergänzungskredite für das Etatsjahr 1909 im ganzen an. Von diesen entfallen 80 Millionen auf das Heer und 16 Millionen auf die Marine. — Das erste große Arbeiterverleumdungsgesetz, das die französischen Arbeiter gegen Not und Entbehrung im Alter beschützen soll, ist in der vergangenen Woche im Senat für Annahme gelang. Wie in den Verhandlungen über die Vorlage die deutsche Qualitäts- und Altersversicherung wiederholt als nachahmenswertes Muster hingestellt wurde, ist die französische Regierung auch in dem für die Ausbreitung der Geldmittel gewählten System im wesentlichen dem deutschen Vorbild gefolgt. Für Verteilung der Kosten der Versicherung werden Staat, Arbeit-

langsam zwar, aber doch immerhin hebt, soll gar nicht bestritten werden. Das beweist ja nicht nur die Gewerkschaftsstatistik, sondern auch die offizielle Statistik, beispielsweise die Einkommensteuerstatistik für Preußen. Danach gab es 1892 nur 2,1 Millionen Jensten mit 900—3000 Mk. Einkommen, 1908 dagegen 5,2 Millionen. Die Dehung auch breiter Volksschichten ist also eine von uns auch gar nicht bestrittene Tatsache. Das ist unrichtig. Der „Borw.“ hat im Gegenteil durch die tendenziöse Zusammenstellung von allerlei Ziffern aus der Einkommenstatistik bisher gerade die angelegliche Verleumdung der Massen beweisen wollen. Aber sei dem, wie ihm sei, es verdient Anerkennung, daß jetzt endlich sogar das sozialdemokratische Zentralorgan sich zu dem Zugeständnis durchringt, daß die Massen nicht verelenden, sondern daß ihre Lage sich bessert.

In seiner nächsten Nummer sucht sich der „Borwärts“ freilich bewegen zu entschuldigen, daß er die Beledungstheorie preisgegeben hat. Aus seinen werten Darlegungen aber ist nur das eine hervorzuheben, daß auch der Obergenosse Kaunitz einmal in einem lichten Moment diese Theorie als Schwundel anerkannt hat, indem er im Jahre 1899 in seiner Schrift „Bersien und das sozialdemokratische Programm“ schrieb:

„Gerade in den vorgeschrittenen kapitalistischen Ländern ist eine allgemeine Zunahme physischen Glends nicht mehr zu konstatieren; alle Tatsachen